

Rieser Tagesblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische Adressen
Tagesblatt, Riesa

Amtsblatt

Telegraphische Adressen
Nr. 92

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 60.

Freitag, 14. März 1913, abends.

66. Jahrg.

Das Rieser Tagesblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Verkaufspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Postämter 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabebelags bis vormittag 9 Uhr ohne Gebühr. Preis für die Nachrichtenblätter 43 mm breite Korpulenz 18 Pfg. (Zustellpreis 12 Pfg.) Zeitraumbereit und in beliebiger Zahl nach besonderem Tarif.

Druck- und Verlag von Dreyer & Winterlich in Riesa. — Geschäftliche: Gröbbastraße 99. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Gäbel in Riesa.

Die Heberlandzentrale Gröbba ist in letzter Zeit häufig dadurch im Betrieb gehindert und an ihren Leistungen geschädigt worden, daß Eisendröhre zwischen die Leitungsträger geworfen und Porzellan-Isolatoren durch Steinwürfe zerschmettert wurden.

Die Herren Gemeindevorstände und Gutsbesitzer wollen die Ermittlungen nach den Tätern sofort im Einvernehmen mit der Gendarmerie aufnehmen, sobald ihnen ein solcher Fall zur Kenntnis kommt. Die Königl. Amtshauptmannschaft wird gegen diese auf Grund der Bekanntmachung vom 28. November 1912 über das Verhalten gegenüber elektrischen Stromleitungen unanständig vorgehen, soweit nicht etwa nach Befehl oder Verordnung härtere Strafen als die dort angedrohten vorgezogen sind.

Der Elektrizitätsverband Gröbba flücht

100 M. Belohnung

denjenigen zu, die einen Täter so zur Anzeige bringen, daß dessen Bestrafung erfolgen kann.
Großenhain, den 12. März 1913.

724 a F.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Spülung der Wasserleitung.

Dienstag, den 18. März und Mittwoch, den 19. März 1913

findet von früh 6 Uhr ab die Spülung des Hochwasserbehälters und des Rohrnetzes der städtischen Wasserleitung statt. Es kann hierbei vorkommen, daß an diesen Tagen das Wasser getrübt ist und auch zeitweilig wegbleibt.

Den Abnehmern geben wir dies hierdurch mit dem Anheimgen bekannt, daß Wäsche waschen für diese Tage tunlichst nicht in Aussicht zu nehmen und sich an diesen Tagen rechtzeitig, also vor 6 Uhr früh, mit Wasser für den Trink- und Kochbedarf zu versehen.

Riesa, den 14. März 1913.

Der Rat der Stadt Riesa.

Inb.

Der Plan über die Auslegung von Fernsprecherblättern in Riesa und Neumaida liegt bei dem Postamt in Riesa vom 15. ab 4 Wochen aus.

Dresden-N., 11. März 1913.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.

Vertilches und Sächsisches.

Riesa, 14. März 1913

* Von Sonnabend, den 15. März ab verkehren die Dampfer der Säch.-Böhm. Dampfschiffahrt zwischen Dresden-Weißerhitz-Riesa-Mühlberg nach folgendem Fahrplan:

ab Riesa	7.35	—	1.35	4.30
• Gröbba	7.55	—	1.55	4.50
• Mühlberg	8.10	—	2.10	5.05
• Riesa-Nehlsdorf	8.20	—	2.20	5.15
• Riesa	8.35	—	2.35	5.30
• Riesa	8.40	—	2.40	5.35
• Riesa-Nehlsdorf	8.50	—	2.50	5.45
• Riesa	9.00	—	3.00	5.55
in Riesa	10.15	—	4.20	7.15
in Dresden	1.00	—	7.10	—
ab Dresden	7.35	—	11.15	2.15
• Riesa	9.35	—	1.30	4.15
• Riesa	10.15	—	2.10	4.55
• Riesa-Nehlsdorf	10.25	—	2.20	5.05
• Riesa	10.30	—	2.25	5.10
• Riesa	10.35	—	2.30	5.15
• Riesa-Nehlsdorf	10.40	—	2.35	5.20
• Riesa	10.50	—	2.45	5.30
• Gröbba	10.55	—	2.50	5.35
in Riesa	11.30	—	3.15	6.00
ab Mühlberg	—	6.30	2.00	—
• Riesa	—	6.55	2.25	—
• Riesa	—	7.20	2.50	—
• Riesa	—	7.40	3.10	—
• Gröbba-Schöps	—	8.00	3.30	—
in Riesa	—	8.35	4.00	—
ab Riesa	10. —	—	4.15	—
in Gröbba-Schöps	10.15	—	4.30	—
• Riesa	10.30	—	4.45	—
• Riesa	10.40	—	4.55	—
• Riesa	10.50	—	5.05	—
• Mühlberg	11.15	—	5.50	—

* Ihre Excellenzen der kommandierende General v. Kirchbach und der Kommandeur der 4. Division Nr. 40, Generalleutnant v. Zaffert, wohnen am 17. d. Mts. den Reitbesichtigungen der 1. und 2. Batterie und der Offizier-Abteilung des 6. Feldartillerie-Regiments Nr. 68 und am 19. d. Mts. den Reitbesichtigungen der 1. und 4. Batterie und der Offizier-Abteilung des 8. Feldartillerie-Regiments Nr. 82 bei. Seine Excellenz der kommandierende General wohnt außerdem den Kompagnie-Besichtigungen des 2. Pioneer-Bataillons Nr. 22 bei. Er wird vom 17. bis 19. d. Mts. im Bohngartenhotel absteigen.

* Zu dem gestrigen Trichinenfunde bei einem Hund wird noch mitgeteilt, daß das Fleisch für württembergische Arbeiterfamilien bestimmt gewesen ist und der Genusß bei diesen zweifellos die Trichinose verursacht hätte. Der Fall beweist die Wichtigkeit der gesetzlichen Bestimmung, auch

das Fleisch von Hunden, das weit mehr zum Genuß gelangt, als wir man denkt, der Untersuchung zu unterstellen und dient denen zur Warnung, die der Warnung sind, Hunde könnten noch „blind geschlachtet“ werden.

* Dieser Tage hatte hier eine Frau, während sie eine in demselben Hause wohnende Familie aufsuchte, vor ihrer Wohnung ein Paar Schuhe stehen lassen. Als sie nach kurzer Zeit zurückkam, waren die Schuhe verschwunden. Die Frau ermittelte Anzeige bei der Polizei, von der die Schuhe in der Herberge zur Heimat ansündig gemacht wurden, wo sie von einem Handwerksburschen verkauft worden waren. Dieser hatte die Schuhe gestohlen, als er in dem Hause bettelte. Ferner wurden einer in einem hiesigen Restaurant beschäftigten Kellnerin aus ihrer Bodenkammer ein Geldbetrag und Schmuckgegenstände gestohlen. Der Dieb konnte noch nicht ermittelt werden. Jedenfalls zeigen die Diebstähle wieder, wie notwendig es ist, immer Vorsicht walten zu lassen, Wertgegenstände, Geld und sonstige Sachen gut aufzubewahren und die Türen immer abzuschließen.

—) Die fünfte Strafkammer des Dresdener Rgl. Landgerichts verhandelte gestern Nachmittag gegen den 42 Jahre alten, mehrfach bestrafte Handarbeiter und Färbler Ernst Hermann Seifert aus Gröbba wegen Betrugs und Urkundenfälschung. Seifert befindet sich seit 5. August vorigen Jahres in Haft. Der Angeklagte betrieb einen Handel mit Heu und Kartoffeln. Er behauptete, der Vertreter des Kartoffelhändlers Mühlberg in Glauchitz zu sein. Seifert verkaufte Kartoffeln und soll hierbei unter falschen Vorspiegelungen Anzahlungen verlangt haben. Es waren ihm 32 vollendete und 4 verfaulende Betrüge, sowie in 9 Fällen Urkundenfälschungen zur Last gelegt, die von ihm im vorigen Jahr in Riesa, Großenhain, Neichen und Strehla verübt worden sind. Der Angeklagte ist wegen einiger dieser Fälle bereits im November v. J. zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden. Seifert legte Revision ein. Nachdem diese vom Reichsgerichte verworfen worden ist, hat er die Strafe am 28. Januar dieses Jahres angetreten. Auf Grund der heutigen Beweisaufnahme wurde der Angeklagte auch in den übrigen Fällen für schuldig angezählt und nunmehr, unter Weglassung der ihm bereits zur Last gelegten Strafe, insgesamt zu 1 Jahr 5 Monaten Gefängnis und 24jährigem Ehrenrechtsverlust verurteilt.

* Dem gestern erwähnten 93. Jahresbericht des V. luth. Hauptmissionsvereins werden weiter folgende Angaben entnommen. 1906 waren 200 Jahre vergangen, seitdem die ersten Sendboten der Dänisch-Nordischen Mission nach Ostindien gefahren sind. 1910 erklangen ernste und eindringliche Worte von der Weltmissionskonferenz in

Öffentliche Sitzung des Gemeinderates zu Gröbba

Sonnabend, den 15. März 1913, nachm. 7/8 Uhr.

Tagesordnung: 1. Mitteilungen. 2. Antrag der von Kommerzienratlichen Erben, Ausbeziehung mehrerer Flurstücke in den Gemeindebezirk. 3. Benennung der Straße „T.“ südlich des Hofens. 4. Aenderliches Gesuch der Fa. Große & Paschmann in Dresden um Genehmigung zur Ausführung von Gasinstallationsarbeiten. 5. Urteil des Königl. Obergerichtes über die Veranlassung verschiedener Firmen zur Klammsteuer. 6. Beschlußfassung über Erhebung der Gemeindefinanzsteuer im Jahre 1913. — Nicht öffentliche Sitzung.

Gröbba, am 13. März 1913.

Der Gemeindevorstand.

Nachdem die Ergebnisse der diesjährigen Staats-Einkommen- und Ergänzungssteuereinschätzung, sowie die der Gemeindefinanzsteuer-Einschätzung bekannt gemacht worden sind, werden nach § 46 Absatz 2 und 3 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 und § 28 Absatz 2 des Ergänzungssteuergesetzes, vom 2. Juli 1902, sowie § 27 Absatz 3 der Gemeindefinanzordnung für Gröbba, die Beitragspflichtigen, denen die Steuergette nicht zerschäftigt werden konnten, aufgefordert, sich bei der hiesigen Ortssteuereinnahme — Gemeindevorstand Zimmer 4 — beg. soweit Oberrechnen in Frage kommt bei der dortigen Gemeindebehörde zu melden.

Gröbba und Oberrechnen, am 14. März 1913.

Der Gemeindevorstand.

Freibank Riesa.

Morgen Sonnabend, den 15. März ds. J., von vorm. 1/9 Uhr an, gelangt rohes Rind-, Schweine- und Kalbfleisch zum Preise von 50 Pfg., sowie gekochtes Rindfleisch zum Preis von 40 Pfg. pro 1/2 kg zum Verkauf.

Riesa, 14. März 1913.

Die Direktion des Rdt. Schlachthofes.

Freibank Boppitz.

Morgen Sonnabend, nachm. 5—6 Uhr Rindfleischverkauf, 1/2 kg 45 Pfg.

Der Gemeindevorstand.

Edinburg. Im vorigen Jahre (1911) beging die Leipziger Mission ihr 75jähr. Jubiläum und gleichzeitig tagte in Dresden der erste Deutsche Kolonial-Missionstag. Die Zahl der Zweigvereine des Säch. Hauptmissionsvereins liegt in den letzten 25 Jahren (von 1887 an) von 73 auf 109, die Epiphantienliste von 15 000 M. auf 38 000 M. und die Gesamtsumme in Sachsen von 70 000 M. auf fast 270 000 M. im letzten Jahr. Dabei kamen durch die freiwillige Kirchenkollekte am Sonntag Rogate 13 500 M. (gegen 12 800 M. im Vorjahr), durch Vermächtnisse und Stiftungen 5000 M. und durch die Mehrerlöse über 15 000 M. ein. Der Hauptteil wurde aber aufgebracht durch die Gaben und Beiträge der vielen tüchtigen Missionsfreunde im Lande.

—) Mit dem Schuz der Arbeitswilligen beschäftigte sich die Jittauer Handelskammer in ihrer letzten Sitzung. Sie sprach sich gegen das von den Konfessionen im Reichstage beantragte Verbot des Streikpostens aus, wie überhaupt gegen besondere gesetzliche Maßnahmen zum Schuz der Arbeitswilligen. Der Referent, Herr Syndikus Börling, führte aus, daß gegen Terrorismus und Ausschreitungen das Strafgesetzbuch bereits eine ganze Anzahl Handhaben biete in den Strafbestimmungen gegen Beleidigung, Körperverletzung, Bedrohung usw.; dazu komme der § 153 der Gewerbeordnung, der den Zwang zur Teilnahme an Beratungen und Vereinigungen zwecks Arbeitseinstellung mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestrafe. Diese Bestimmungen möchten nur prompt und angemessen gehandhabt werden. Soweit sich Verschärfungen der Strafbestimmungen für ein Vergehen auf diesem Gebiete als notwendig erweisen sollten, seien sie im Rahmen der allgemeinen strafrechtlichen Bestimmungen bei der Revision des Strafgesetzbuchs vorzunehmen. Wünschenwert sei, daß die Berufsorganisationen rechtsfähig gemacht werden, damit man sie für Ausschreitungen ihrer einzelnen Mitglieder verantwortlich machen kann. Diese Ausschreitungen wurden von der Kammer gutgeheißen.

—) Der kommende Landtag wird nicht, wie vielfach angenommen wird, einen verhältnismäßig ruhigen Verlauf nehmen. Wenn auch größere Gesetzesvorlagen für ihn bis heute noch nicht angekündigt und wohl kaum zu erwarten sind, so stehen doch 1913 die Neuwahlen für die zweite Kammer bevor, und es wird sich angefühl, dessen jede Partei bemühen, möglichst viel für die Wahlkampagne zu erreichen. Das wird nicht ohne heftige parteipolitische Auseinandersetzungen möglich sein. Von besonderer Bedeutung ist aber die Tatsache, daß im nationalliberalen Lager schon jetzt die Frage erwogen wird, ob man nicht im nächsten Landtage die Aenderung der Verfassung erw-



glicher erfolgen soll. Es würde sich dabei vornehmlich um Änderungen hinsichtlich der Zusammensetzung und der Rechte der ersten Kammer und der Ordnung der politischen Rechte der Beamten handeln. In letztgenannter Beziehung besteht ja bereits ein im vorigen Landtage hier in die Erörterung getretener Widerspruch zwischen der Regierung und der liberalen Mehrheit der zweiten Kammer. Die Regierung verweigert den Beamten das Wahlrecht an den Landtag in denselben Angelegenheiten, während ihnen von liberaler Seite dieses Recht im vollen Umfange zuerkannt wird. Bei der Beratung des Antikursstills ist eine Erörterung des Problems der Errichtung einer Unterabteilung in Dresden zu erwarten. Eine Versammlung des Vereins der fortschrittlichen Volkspartei zu Dresden hat ihren Angeordneten und die fortschrittliche Landtagsfraktion ermahnt, in dieser Richtung vorzugehen.

Ein Techniker des Technikums Mittweida unternahm vor einiger Zeit einen Ausflug nach Frankenberg; er war mit einer Fahrkarte dritter Klasse ausgerüstet, flag aber, als er beim Abfuhren des Juges keinen Platz in der dritten Klasse fand, in einen Durchgangswagen zweiter Klasse. In dem Frauenabteil dieses Wagens saßen zwei ihm bekannte Damen. Der Techniker nahm nun ebenfalls in diesem Frauenabteil Platz, wurde aber bald darauf vom Schaffner auf das Unhaltbarste dieses Platzes aufmerksamer gemacht. Er verließ nun mit den beiden Damen das Frauenabteil und der Schaffner, der glaubte, der Techniker sei im Besitze einer Fahrkarte zweiter Klasse, wies den drei Fahrplätzen, dem Techniker und den beiden Damen, ein anderes Abteil in dem zweiten Klasse-Wagen an. Später erschien nun bei der Station Dittersbach ein Zugkontrollleur. Beim Kontrollieren der Fahrkarten stellte der Beamte fest, daß der Techniker unrechtmäßig eine höhere Wagenklasse benutzte. Zur Wehr gestellt, erklärte er, er habe auf der Abgangsstation wegen Ueberfüllung des Juges keinen Platz in der dritten Wagenklasse finden können. Er sei in das Frauenabteil eingestiegen und später habe ihn der Schaffner einen anderen Platz in der zweiten Wagenklasse angewiesen. Der Schaffner aber befanderte, er habe den Fahrkartenausdruck geprüft, ob er eine Fahrkarte zweiter Klasse besitze und erst als dieser seine Frage bejaht habe, habe er ihm ein anderes Abteil zweiter Klasse geöffnet. Dieser Vorgang hatte für den Techniker ein sehr unangenehmes Nachspiel. Er wurde von der Eisenbahnverwaltung wegen Betruges zur Anzeige gebracht und auch vom Landgericht Chemnitz bestraft. Der Beurteilte legte Revision beim Oberlandesgericht ein und machte geltend, daß er nach der Eisenbahn-Betriebs-Ordnung berechtigt gewesen sei, wegen Ueberfüllung der dritten Wagenklasse eine höhere Klasse zu benutzen. Ferner sei der § 268 St.-G.-B. verletzt, denn er habe nicht die Absicht gehabt, sich einen rechtswidrigen Vermögensvorsprung zu verschaffen. Zudem sei der Fiskus an seinem Vermögen nicht geschädigt worden. Das Oberlandesgericht erkannte jedoch auf kostengünstige Verwertung des Rechtsmittels und führte zur Begründung aus, daß ein Rechtsirrtum noch keiner Richtung hin zu erkennen sei. Die Landeshandlungsmerkmale des Betruges-Paragrafen seien gegeben, denn es stehe nach den Ermittlungen der Vorinstanzen tatsächlich fest, daß der Angeklagte sich dadurch einen rechtswidrigen Vermögensvorsprung verschafft habe, daß er den Kontrollbeamten vorpiegelte, er sei im Besitze einer richtigen Fahrkarte. Ihm, dem Angeklagten, sei ein Platz in der zweiten Wagenklasse nicht angewiesen worden und selbst, wenn die dritte Wagenklasse tatsächlich überfüllt gewesen wäre, hätte er noch kein Recht zur Benutzung einer höheren Wagenklasse gehabt. In diesem Falle hätte er sich an den Zugbegleitungsdiener wenden müssen.

Ein Postpaktenschwinder ist in verschiedenen Städten Deutschlands aufgetreten und hat dort Inhaber von Hotels und Gasthäusern heimgeführt. Der Schwinder melbet mittels Postkarte seine Ankunft und spricht die Bitte aus, ein Nachnahmepaket, das noch vor seiner Ankunft eintraffen werde, einstweilen anzunehmen und einzuliefern. Der Schwinder ist natürlich selbst der Absender, und ihm fällt, wenn das Paket eingeliefert wird, die nachgenommene Geldsumme in die Hände.

Ein bemerkenswertes Wort des im Sommer vor. Js. verstorbenen Justizministers Dr. von Otto wird erst jetzt in weiteren Kreisen bekannt. Herr Landtagsabgeordneter Professor Koch in Dresden teilte es am Mittwoch in einer öffentlichen Versammlung mit. Staatsminister Dr. von Otto sagte auf einem Präsidentenbühnen der zweiten Kammer, dem letzten, an dem er kurz vor seinem Tode noch teilnahm, als Redner der Regierungsvortrags, daß eine gute Regierung verpflichtet sei, nicht nur die Rippen der Armen, sondern auch die Rippen der Reichen zu umschüßeln.

Auf Grund eingehender Erörterungen und mit Unterstützung namhafter Obergüter und Fachleute gibt der Landesobstbauverein die Anregung zur Begründung einer Obstverwertungsgenossenschaft. Dabei ist der Gedanke, das von den Mitgliedern entnommene auf eigenem Grund und Boden erbaute oder nachweise gerneinte frische Obst mittels gemeinschaftlichen Geschäftsbezuges zu verwerten. Dieser selbst wird ein kommissionsmäßiger sein. Die einzelnen Obergüter haben unter den gewaltigen Einfuhren des Auslandes sehr zu leiden, denn dieses beherrscht in der Hauptsache durch Angebot einzelner Massen die deutschen Märkte. Unsere Güter haben sich aber bisher zu gemeinsamen Lieferungen nur in Ausnahmefällen entschließen können, es sucht vielmehr jeder einzelne so gut es möglich ist, seine Produkte selbst zu verorten. Ein engerer Zusammenschluß wird aber nicht nur die Betriebskosten vermindern, man wird auch durch bessere Sortierung, durch gemeinsamen Angebot größerer und einheitlicher Massen und durch rechtzeitige Lieferungsabschlüsse zu einer leichteren und lohnenderen Verwertung kommen. Auf allen wirtschaftlichen Gebieten macht sich ein engerer Zusammenschluß notwendig; bei Lebensmitteln will man durch Einrichtung von Betriebsstellen die Verkaufspreise mit denen der Erzeugungsorten möglich in

Uebereinstimmung bringen und die Waren in frischerer und besserer Beschaffenheit so schnell als möglich absetzen. Die Begründungsgesellschaft wird Mittwoch, den 19. März d. J., vormittags 11 Uhr, im Wilsdruffer-Saale des Hauptbahnhofes Dresden, Wirkungsbereich O. S., stattfinden. Der Landesobstbauverein ladet hierzu seine Mitglieder, die sich als solche durch Mitgliedskarte eines Mitgliedsbauvereins ausweisen haben, ein.

In der am 18. d. M. abgehaltenen Ausschußsitzung der Vereinigten Elbschiffahrts-Gesellschaften R. O. Dresden, gelangte der Jahresabschluß für 1912 zur Vorlage. Derselbe ergibt einen Betriebsüberschuß 811 729 M. (i. V. 120 552 M. Betriebsverlust). Nach Abschreibungen von 513 921 M. (i. V. 462 889 M.) von den eigenen Betriebsobjekten und von 282 170 M. (i. V. 295 824 M.) von den erpächterten Vermögensobjekten der Oesterreichischen Hochschiffahrts-Gesellschaft verbleibt für das Geschäftsjahr 1912 ein Reingewinn von 15 638 M. (i. V. 878 776 M. Verlust), wobei sich der Verlustsaldo aus dem Vorjahre von 166 7619 M. auf 1 651 081 M. ermäßigt.

Vor hundert Jahren, am 12. März 1813, verließen die Kürassier-Regimenter Dresden und folgten dem König Friedrich August I. von Sachsen nach Plauen i. B., wo er seit Ende Februar weilte. Die Bogländer, so schiedere der heimliche Schriftführer, Parzer D. Kommandeur in Dresden in seiner trefflichen Festschrift zum 15. Stiftungsfest des Vereins der Bogländer in Dresden, besaßen viel Sympathie und große Achtung und Liebe zu dem König, dem die Geschichte den Beinamen „der Gerechte“ gab. Dieser edle Fürst war durch Napoleon I. in eine unglückliche kritische Lage gebrängt worden. Er mußte als Rheinbundfürst auf Napoleons Seite und hätte doch lieber auf deutscher Seite gestanden, aber sein Land war ja noch fast vollständig in französischen Händen. Auch möchte er sein gegebenes Wort nicht brechen. Die politischen Verhältnisse zwangen ihn, Dresden vorübergehend zu verlassen und seinen Hof eine zeitlang nach Plauen i. B. zu verlegen. Er wohnte da in dem W. J. Schmidtschen Haus in der Königstraße. Damals haben ihm die Bogländer alle erdenkliche Liebe erwiesen. Er konnte dort wirklich sein Haupt in jedes Untertanen Schoß legen. So hatte z. B. der Kantor von Mariensfeld ein vorzügliches Forellenwasser. Er wollte dem König eine besondere Freude bereiten. Zu diesem Zweck entnahm er seinem Fischereiland mehrere Pfund der besten Forellen, tat sie in einen Faß und ließ sie durch einen Tagelöhner auf einem Schuttorren nach Plauen fahren. Er selbst lief mit seinem 10-jährigen Sohne nebenher, und wenn sie an einen Bach kamen, ward den Tieren frisches Wasser gegeben. Mit Freude nahm der König die Fische entgegen, solche Prachtexemplare hatte er nie gesehen. Als er aber nach dem Preise fragte, da posterte der Kantor mit vogeländlicher Ehrlichkeit heraus: „Ich nehme keinen Pfennig dafür, es soll ein Geschenk für den König sein“. Der Schulfürst war Gottlob Rosen und der 10-jährige Junge sein Sohn Julius, der Dichter des Hofereiebes, der Sänger des Boglandes. — Anlässlich der 100-jährigen Wiederkehr des 17. März 1813, des Tages, an dem der berühmte Aufruf „An mein Volk“ erging, mag es von Interesse sein, daß der Onkel des Verfassers dieses Aufrufes, des damaligen Staatsrates von Hoppel, der kurzzeit in Dresden lebende Vizeintendant Dr. F. von Seiden, ist.

Donnerstag, den 11. März, fand in Dresden, Christianstraße 1. L., die aus allen Teilen Sachsens zahlreich besuchte dritte Sitzung des Landesverbandes Sachsen des Sanjabundes unter der Leitung des stellvertretenden Vorsitzenden, des Herrn Diplom-Ingenieur O. Barnetow, statt. Nach Bekanntgabe des Jahres- und Kassensberichtes für das Jahr 1912 durch den Geschäftsführer des Landesverbandes, Herrn Dr. Gündel, hielt der Landtagsabgeordnete Herr Krißsche-Loegsch einen Vortrag über: „Gewerbe, Handel und Industrie und der Sächsischer Landtag“. Ausgehend von der Tätigkeit der zweiten Kammer für die Mittelstandsbestrebungen, namentlich auf dem Gebiete des Submissionswesens, kam er auf die angeführten Reformen in unserer Eisenbahnverwaltung zu sprechen, um sich dann vor allem über die Wirkungen des Gemeindefürsorgegesetzes zu verbreiten, dessen die Gewerbebestrebungen schädigende Anseitigkeiten er an einer Anzahl von Fällen nachwies. Er anerkannte das teilweise Eingehen der Regierung auf die Anträge der industriellen Vertreter im Landtage, z. B. in der Kosten- und Gewerbesteuer, ferner in bezug auf die Vorbereitung von Handel und Industrie usw., hielt aber darüber hinaus vor allem an der Reform der ersten Kammer fest, auf deren Zusammensetzung der die sächsische Bevölkerung bis zu 75 Prozent ernährenden Industrie auf alle Fälle ein entsprechender Einfluß zu gestanden werden müsse. Nach dem darauffolgenden, von kaufmännischer Seite gegebenen Bericht über Wünsche und Umfang der Konsumvereinsbewegung prägte Herr Behrer Wächel als Vorsitzender der Ortsgruppe Dresden des Bundes der Festbesoldeten den Standpunkt des Beamtenstands in dieser Frage, wobei er namentlich aus nationalen Gründen der Beibehaltung der aus den Konsumvereinen sich ergebenden Vorteile für die niedrigen Gehaltsklassen das Wort redete. Nach einer gründlichen Aussprache einigte man sich schließlich auf der prinzipiellen Stellungnahme des Sanjabundes, vor allem auf einer gegenseitigen Aufklärung und Verständigung in der ganzen Angelegenheit. Nach Verlesung verschiedener Eingaben, z. B. auf Aufhebung der Ueberweisungsgeldbühren für die Beiträge zur Privatbesoldungsvergütung, ferner auf Erhöhung der Militärrenten, bereuete ein Antrag an das Sächsische Kriegsministerium wie an die Sanjabundzentrale in Berlin gerichtet werden soll, auf Berücksichtigung der Juweliers und Uhrmacher usw. wurde die Versammlung nach circa fünfstündiger Dauer geschlossen.

Die Vereinigung der Bahnreisegesellschaften der Rgl. Sächl. Staatsbahnen hielt im Hemicalspaß im Chemnitz ihre Hauptversammlung ab. Von außerordentlicher Bedeutung war ein Antrag der Ortsgruppe Chemnitz: Da den Bahnreisegesellschaften zurzeit jedes Aufstehen unmöglich ist, soll die Generaldirektion gebeten werden, gedehnte Straßen, sei es als Bahnreisegesellschaft oder Oberbahner, sei es als Bahnreisegesellschaft zu schaffen. Dieser Antrag soll mit einem ziemlich gleichlautenden Antrage der Ortsgruppe Zwickau der Generaldirektion der Staatsbahnen unterbreitet werden. Als Ort der nächsten Hauptversammlung wurde Leipzig gewählt.

Erddä. Der 66 Jahre alte Invalide Karl August Müller aus Erddä hat gestern, wahrscheinlich im Zustande geistiger Umnachtung, den Tod in der Erbe gesucht. Er ist von kleiner Gestalt, hat graues Haar, gleichen Schnurrbart, vorn nur noch einige Zähne und war bekleidet mit englischer Lederhose, grünlichem Jackett, grauer wulstiger Unterhose, rottem gestreiftem Schalenshirt, dunkler Weste und grauen Hosenhütern. Die Bantofeln und Strümpfe hat er am Ufer ausgezogen. Von der Auffindung wird Mitteilung an das Gemeindeamt Erddä erbeten.

Dresden. Die viel erörterte Frage der Errichtung einer Unterabteilung in Dresden ist auch vom Senat und dem Professorenkollegium der hierzulande interessierten Königl. Technischen Hochschule eingehenden Erwägungen unterzogen worden. Dabei haben sich die beteiligten Persönlichkeiten in ihrer großen Mehrheit gegen das Dresdner Unterabteilungsprojekt ausgesprochen; nur eine verschwindende Minderheit war dafür. Es ist hier diese Frage unter Aufklärung der lokalen wirtschaftlichen Interessen von wissenschaftlichen und hochschulpädagogischen Standpunkte aus und unter Berücksichtigung des Interesses der Königl. Technischen Hochschule behandelt worden. Vor allen Dingen bekräftigt man im Vorgespräch der Technischen Hochschule, daß die Knappheit der dieser Behörde zur Verfügung stehenden Geldmittel durch eine zweite sächsische Landesuniversität nicht gebessert werden wird. Ferner ist u. a. betont worden, daß die Frage der Verschmelzung einer technischen und einer steratistischen Hochschule zu einer Unterabteilung, also einer Verbindung die in Deutschland nirgends zu finden ist, noch zu wenig gelöst ist, um in dieser Richtung einen sicheren Schritt tun zu können.

Radberg. Die noch in ziemlicher Dunkel gehüllte Entstehungsgeschichte der Stadt ist durch Professor Dr. Weise in Dresden durch eifrige Quellenforschungen in Archiven und Chroniken einigermaßen aufgeklärt worden. Mit ziemlicher Sicherheit hat er zu ermitteln vermocht, daß die Entstehung Radbergs auf früher hier betriebenen Bergbau zurückzuführen und die junge Ansiedlung der Berg gewesen ist, an dem sich ein Rad im Radelschachte gedreht hat, um schädliche Wasser aus dem Bergstoßen zu heben. Der Stadtname ist deutschen Ursprunges, während er bisher aus slawischer Wurzel abgeleitet wurde. Im vorigen Jahre hätte Radberg das 500jährige Jubiläum gefeiert.

Bayern. Großfeueralarm erscholl vorgestern Abend abends hier. In Seiba brannte eine große Scheune des Landwirts Witalbald Marx bis auf die Umfassungswandern nieder. Zahlreiche landwirtschaftliche Geräte und Maschinen sowie eine große Dreschmaschine mit elektrischem Antrieb wurden mit vernichtet.

Böbau. Von dem abends 7/8 Uhr von hier nach Weidenberg verkehrenden Personenzug ist vorgestern auf dem in der Nähe von Kitzlig gelegenen Streckenübergang (nach Unwürde) ein Gefährte der Ottenhaimer Brauerei überfahren worden. Der Ausfahrer erlitt hierbei Verletzungen.

Königswartha. Die Grundsteinlegung für das Denkmal, das auf dem Siebberge bei Weißig zur Erinnerung an das Treffen bei Weißig-Königswartha errichtet wird, fand am 10. März statt.

Schneberg. Am Montag Abend wurde im Seitengebäude des Fleischermeisters Fischer am Parkersplatz durch einen Beschling, der von dort feuern sollte, eine Brandlegung entdeckt, und zwar fand — rings um feu umgeben — ein Kerzenlicht in einer Zigarrenkiste, in die Petroleum gegossen war. Als Täter wurde der im Hause wohnende Sattler Oederich ermittelt, der auch ein Geständnis abgelegt hat. Durch die rechtzeitige Entdeckung der Brandstiftung ist die Stadt vor einem großen Brandunglück bewahrt geblieben.

Luga. Ein Unfall in räuberischer Absicht wurde in einer der letzten Nächte gegen eine alleinstehende Ladeninhaberin ausgeführt. Durch ein geöffnetes Fenster war ein unbekannter Mann in den Schlafraum eingedrungen und hatte von der zu Tode erschrockenen die Hergabe von Geld verlangt. Da er die Ueberfallene würgte, versprach sie, im Laden die verlangte Summe zu holen. Dort konnte sie die Tür hinter sich verriegeln und Hilfe durch einen umgehenden Wächter erlangen. Als das der Einbrecher gewahrte, ergriff er die Flucht und entkam unerkannt.

Niederhalema. Unglaubliche Tierquälerei. In kurzen Zwischenszenen schwammen im Betriebsgraben einer Papierfabrik tote Hunde an, denen die Schnauzen mit Nägeln fest umbunden waren. Bis jetzt sind fünfzehn solcher gemarterter Tiere angezwemmt. Es liegt ein unerbittlicher Fall von Tierquälerei vor.

Mühlau bei Burgstädt. Vorgestern nachmittags waren mehrere Arbeiter im Langen Eschger damit beschäftigt, Nummernsteine auszuheben. Jedenfalls wegen eines im Holz befindlichen Weses wurde einem Arbeiter eine Seite mit solcher Wucht aus den Händen gerissen, daß diese dem in der Nähe befindlichen Sattlermeister Augler an die Stirn flog und ihm die Stirnhaut einschlug. Der bedauernswerte Mann war sofort tot. Der Fall ist um so tragischer, als die Wesen der Bergbauarbeiter schon seit längerer Zeit an einer schweren Krankheit darniederliegt. Grimma. Im Betriebe des Tagebau 2 in Großenbohlen geriet ein beim Baggen beschäftigter ausländischer Arbeiter noch nicht aufgeklärte Weise unter eine Umklapp-Vorrichtung, wobei ihm der Brustkorb eingeschlagen wurde. Der Verunglückte konnte nur als Leiche geborgen werden.

Schwach l. n. Unter Schuttschutz wurde Mittwoch nachmittag der 1879 in Wetzlar geborene Landwirt Georg M. verhaftet. Da man eine Menge gefährlicher Waffen bei ihm verfaßt und er auch im Verdacht steht, am 27. Februar in einem Grenzort das schwere Mordverbrechen an einem 10jährigen Mädchen verübt zu haben, so sperre man ihn zunächst in das Städtische Gefängnis. Dort hat er durch Verschlingen Giftmörtel verübt.

Burg. Während die Mutter zur Schulprüfung eines älteren Kindes gegangen war, stürzte das 4jährige Töchterchen eines in der Marienstraße wohnhaften Arbeiters aus einem Fenster der 3. Etage hinaus und fiel auf den ein Geschloß tiefer angebauten Balken. Das Kind lag dadurch eine schwere Verletzung zu und hat bis jetzt das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt. — Ein 31jähriges Kind lief auf der Wettinerstraße direkt in ein Automobil hinein, das sich zum Glück in nicht zu schneller Fahrt bewegte. Der Chauffeur brachte den Wagen sofort zum Stehen, so daß der Unfall ohne nennenswerte Nachteile für das Kind verließ.

Leipzig. Vor dem Reichsgericht fand gestern der Prozeß gegen den früheren Lehrer und jetzigen Handlungsgehilfen Kaufmann aus Müllschen Kreis Klitz wegen Hochverrats statt. Der Angeklagte, ein 27jähriger Mann, war bis 1911 als Lehrer an verschiedenen Schulen tätig, mußte aber sein Amt wegen schlechter Führung niederlegen. Er war dann als Handlungsgehilfe in verschiedenen Betrieben angestellt und fand dann einen Posten bei der West von Blohm & Hoff in Hamburg. In dieser Stellung hat er dann verschiedene Schiffspläne und Zeichnungen, die der West und dem Reichsmarineamt gehörten, gestohlen und sie an Frankreich ausgeliefert. — Nach mehrstündiger Verhandlung, die wegen Beschädigung der Staatsinteressen unter Ausschluss der Öffentlichkeit geführt wurde, wurde der Angeklagte Kaufmann zu 13 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Bermischtes.

Ein Chinesischer Salomon. In einem Städtchen in der Nähe von Peking kam kürzlich ein Streitfall zur gerichtlichen Verhandlung, der sehr originell anmutet und jedenfalls einen Richter fand, der der heißen Angelegenheit vollkommen gewachsen war. Vier Kaufleute hatten gemeinschaftlich ein Baumwollenslager gekauft und, um sich vor Ratten zu schützen, kauften sie eine Rabe. Auch die Rabe war gemeinschaftliches Eigentum und die vier hatten sich sogar dahin geeinigt, daß jeder ein, und zwar ein bestimmtes Bein sein Eigentum nennen könne. Eines Tages verlor sich die Rabe am linken Vorderbein. Der Besitzer dieses Beines umwidmete es sorgfältig mit in Del getränkter Baumwolle, um so die Heilung zu beschleunigen. Das Unglück wollte es nun, daß die Rabe dem Feuer zu nahe kam. Der Verband fing Feuer und das erstickende Tier, das zu den Baumwollensballen hinschlüpfte, setzte auch diese in Brand und Rabe und Baumwollensballen verbrannten. Nun entstand großer Streit zwischen den vier Geschäftskumpen. Die drei Besitzer der unbeschädigten Augenfüße machten gemeinschaftliche Sache gegen den Besitzer des linken Vorderbeins, das durch seinen übermäßigen Verband das ganze Unglück heraufbeschworen hatte. Die Sache kam an den Distriktsrichter und dieser fällt folgendes Urteil: Die Rabe konnte sich nicht des vierten Beines bedienen um zu gehen. Deshalb waren es lediglich die drei gesunden Beine, die die Rabe zu dem unglücklichen Hingeführt und zurück zu den Baumwollensballen. Die gesunden Beine waren somit die Schuldigen und deshalb sind es deren Besitzer, die dem vierten Schadenersatz zu bezahlen haben.

Der fluge Mann baut vor. Von Lord Francis Knollys, dem langjährigen Privatsekretär Königin Edwards VII., erzählen englische Blätter eine lustige kleine Geschichte. Lord Knollys, der sich jetzt ins Privatleben zurückzieht, war schon in den Kronprinzenzeiten des späteren Königs dessen Sekretär und Freund. Bei den kleinen Herren-Diners in Sandringham ging es im intimen Kreise oft sehr heiter und ausgelassen zu. Einer der regelmäßigen Gäste, der bekannte Sportmann Captain Middleton, hatte dabei eine seltsame Gewohnheit: in der Fideleität schloß er sich zu irgend einem der Gäste, packte dessen beide Frackschöße und riß sie mit einem Ruck auseinander, so daß sich, rischrafte, die Nacht bis zum Krachen öffnete. Gines Wends wählt sich Middleton als Gegenstand seiner wunderlichen Vergnügung den Lord Knollys. Der hört seinen Frack reißen, aber er zuckt mit keiner Wimper und bewahrt inmitten der allgemeinen Heiterkeit ein laises Lächeln. „Aber Knollys“, ruft der Prinz von Wales, „warum protestieren Sie denn garnicht?“ „Ach“, erwidert der Sekretär freudlich, „ich kannte die Manis unseres Captain und ich ahnte schon, daß ich heute Abend an die Reihe kommen würde. Und als vorsichtiger Mann zog ich mir den Frack des Captain Middleton an, sein Kammerdiener war so freundlich, ihn mir zu leihen.“ Der fröhliche Captain soll ein sehr verblüfftes Gesicht gemacht haben: und er geriet nie wieder einen Frack. . .

Sie will nicht küssen. Eine ebenso energische als schöne Widerkämpferin des Küssens ist Miss Deems aus Baltimore. In ihrem Ehegerichtsprozeß erklärte sie, daß sie in ihrer achtjährigen Ehe nicht ein einziges Mal ihren Mann geküßt. Der Richter sah sie mit großen Augen an und glaubte seinen Ohren nicht trauen zu sollen: „Ja“, fuhr Miss Deems fort, „ich bin eine Feindin alles Küssens. Meine Eltern haben mich gelehrt, daß durch Küssen Krankheiten übertragen werden, das hat mir die Lust zum Küssen so gründlich verleidet, daß es mir nicht das geringste Vergnügen machen würde. Der wekluge Richter erklärte der Dame, daß ein Kuß immer etwas Spontanes sei, das man sich nicht lange vorher überlege.“ Das mag bei gewissen Beuten gutreffen“, antwortete die schöne Dame fast;

was mich angeht, so habe ich nie das geringste Bedürfnis empfunden, jemanden zu küssen, sei es nun mein Mann oder sonst jemand. Ich kann Ihnen eines bezwähren. Ich habe einen 6 Jahre alten Sohn und dieser Bege ist mir lieber als alles in der Welt. Doch wie habe ich ihm einen Kuß gegeben und wie wird er einer Kuß von mir erhalten.“

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 14. März 1918.

* **Ratis.** In dem Hause der Konferenz der Abgeordneten des Reichstages fand ein Sonderberichtsmitglied, das von den Redatoren auf einen unerträglichen Geruch im Hause der Frau aufmerksam gemacht war, im Rückhofen verbrannte und angelegte Knochen- und Fleischstücke. Die Witwe Adorfy, die sofort wegen Verdachts verhaftet wurde, gibt zu, daß die Knochenreste von ihrem Bekannten Karl Härblich stammen, mit dem sie seit einiger Zeit zusammenlebte und der seit etwa 14 Tagen verschwunden ist. Härblich habe sich am 17. Februar selbst den linken Arm abgehauen und sei verblutet. Er habe sie gebeten, seine Leiche zu verbrennen. Nader den Verbleib des Kopfes, der noch nicht gefunden ist, will die Frau keine Auskunft geben. Hinter dem Stuhl fand man einen mit Blei beschlagenen Strohhalm und ein Messer. Mit diesem will die Frau die Leiche allein getötet haben, was unwahrscheinlich ist, da die gefundenen Knochenreste deutliche Spitzspuren aufweisen.

* **St. J. u. l.** Der Direktor der in Konstanz errichteten katholischen Spar- und Darlehnskasse St. Josef, Robert Portmann, ist heute auf Anordnung der Staatsanwaltschaft verhaftet worden.

* **Berlin.** Gestern Abend brach in einer sogenannten Nebellammer des „Reising-Theaters“ während der Vorstellung von „Tod und Leben“ ein Brand aus, der jedoch bald gelöscht werden konnte. Nach den Vorschriften der Theaterpolizei mußte obwohl die Kammer weder mit dem Bühnen- noch mit dem Zuschauerraum in Verbindung steht, eine Besatzung für das Publikum also nicht vorlag, die Verhinderung abgebrochen werden. Das Publikum entfernte sich in aller Ruhe aus dem Theater. Eine Sitzung im Betriebsrat durch den Brand nicht ein und die heutige Vorstellung wird reponitormäßig abgehalten werden.

* **Dresden.** Die vier Kapläne, die feierlich wegen gemeinlicher Unterzeichnung einer Beschwerde und wegen Widerständigkeit gegen den Hauptmann Boden vom Diensthofener Bezirkskommando vom Oberkriegsgericht in März zu 6 Monaten Festungshaft verurteilt worden waren und ihre Strafe am 15. November v. J. in Magdeburg angetreten hatten, sind gestern begnadigt und auf freien Fuß gesetzt worden.

* **Wülzburg i. Th.** Auf Anregung hochangesehener altersfähiger Kreise Lin und einberufen von den drei politischen Parteien Wülzburgens, der fortschrittlichen, der sozialdemokratischen und der Zentrumspartei fand gestern im großen Börsensaal eine öffentliche Versammlung unter dem Vorsitz des fortschrittlichen Landtagsabgeordneten Traub statt. Die Redner der drei Parteien, Partier Scheer (Fortschritt.), Stadtrat Witz (Soz.) und Stadtrat Hoenig (Zentr.), verteilten einstimmig dem Gedanken Ausdruck, daß die elsaß-lothringische Bevölkerung von einem höheren Kulturstandpunkte ausgehend eine kriegerische Lösung der elsaß-lothringischen Frage durchaus verwirft. Eine von dem Vorsitzenden vorgeschlagene Resolution fand seitens der den Saal bis auf den letzten Platz füllenden Versammlung einstimmig begeisterte Annahme. Die Resolution hat folgenden Wortlaut: „Die Versammlung richtet an das aus dem allgemeinen Stimmrecht hervorgegangene Parlament von Elsaß-Vorbringen das Ersuchen, sich mit aller Entschiedenheit gegen den Gedanken eines Krieges zwischen Frankreich und Deutschland zu wenden und dem Wunsch Ausdruck zu geben, daß alle zwischen den beiden Völkern schwebenden Streitigkeiten in Gegenwart wie in Zukunft auf friedlichem Wege gelöst werden mögen.“

* **Ab.** In vorletzter Nacht wurden hier zwei Spielhöhlen durch die Kriminalpolizei enteignet. 20 den wohnhabenden Kreisen angehörige Personen sind in die Angelegenheit verwickelt. Ein Beteiligten erhob sich aus Furcht vor Bloßstellung.

* **Sagen.** Ein schweres Bootsunglück ereignete sich gestern nachmittag im benachbarten Bad Bentzhausen. Eine Mädchenklasse einer hiesigen Volksschule hatte einen Ausflug unternommen. Beim Uebersehen über die Bennis kippte das Boot um und sieben Mädchen rückten ins Wasser. Drei von ihnen konnten gerettet werden, während vier im Alter von 13 und 14 Jahren ertranken. Zwei der Ertrunkenen sind letzten Sonntag konfirmiert worden und sollten am kommenden Sonntagabend aus der Schule entlassen werden.

* **Wien.** Im Dezember beschloß der 23jährige Student Philipp Reiss gemeinsam mit seiner 18jährigen Geliebten zu sterben. Sie fuhr nach Baden bei Wien, um sich im Kurpark das Leben zu nehmen. Der Student feuerte auf das Mädchen, wie sie mit dem ersten Schuß sand aber nachher nicht mehr den Mut, sich selbst zu erschließen. Erste wurde er von den Geschworenen wegen Mordes zum Tode durch den Strang verurteilt.

* **Rom.** Die Leiche des Münchner Professors Adelpoli ging mittags ohne Begleitung durch die Straßen der Altstadt am Liber spazieren. Nicht bei der bayerischen Gesandtschaft wurde sie von zwei reduzierten aussehenden Männern angehalten, die sich für Geheimpolizisten ausgaben. Die beiden Fremden sahen die Dame ohne weiteres am Arme und jagten sie in einen Wagen hineinzuerrren. Dies gelang aber nicht, da sich die Ueberfallenen kräftig wehrten. Mittlerweile sammelte sich eine neugierige Menschenmenge an. Nach einer viertelstündigen Balgerei entschlossen sich die beiden Fremden, von der übergläubigen jungen Dame, die sich mit ihrem mangelhaften Italienisch schwer verständlich machen konnte, abzulassen.

in Reims. Bei einem Brand, welches das 22. Dragonerregiment auslöste, hatte dieses eine Kasse in gestricheltem Gelapp ausgeführt. Hierbei starben einige Pferde und 12 Reiter erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen. Einer mußte ins Hospital gebracht werden.

* **Paris.** Der Kriegsminister Clemens übermittelte der Gesamtkommission der Kamer ihre Antwort auf die gestellten Anfragen. Der Kriegsminister weist darin die Notwendigkeit nach, die Zahl der Mannschaften zu vermehren, um die Schaffung von besonderen Taktischen, Flugstufen- und Maschinengeschwaderformationen zu ermöglichen, ohne den gegenwärtigen Stellenbestand der Regimenter zu verringern, zweitens, den Stellenbestand der Kompanien und Eskadronen, der gegenwärtig zu gering ist, zu erhöhen. Die Mobilisierung würde sich unter den bestimmtesten Bedingungen vollziehen. Die Truppen aus dem Innern des Landes würden sich jedoch erst am zweiten Tage an der Grenze befinden.

* **Paris.** In der gestrigen Sitzung des Senatsauschusses hielt Jaurès eine lange Rede, in der er u. a. erklärte, daß er an einen plötzlichen Angriff nicht glaube. Er sei fernher der Ansicht, daß die Organisation der Reserve, wie sie das Gesetz über die zweijährige Dienstzeit vorgesehen habe, durchaus wirksam sei. Schließlich wählte der Senatsausschuss die Gegner Frankreich zu zwingen, ihre Kräfte so zu verteilten, daß sie numerisch denen Frankreichs gleich kämen.

* **Christiana.** Der kleine im Südrandebetal gelegene Ort Skagger ist durch ein schreckliches Daminenunglück heimgesucht worden. Gegen Mitternacht wurden die Bewohner des Dorfes durch ein donnerndes Geräusch aus dem Schlafe gewacht und ehe sie sich aus ihrer Verfassung erholt hatten, war der größte Teil des Ortes zerstört. Unter zwei riesigen Schmelzlampen begraben. Zwei Geister wurden buchstäblich zerkümmert, viele andere schwer beschädigt. Glühende Teie, davon fünf Kinder, wurden aus den Schmelzlampen geborgen, sieben andere Dorfbewohner sind schwer verletzt. Bei den Rettungs- und Aufbaumungsarbeiten wurde noch eine Anzahl getötetes Vieh zutage gefördert.

* **London.** Frau Pankhurst hat gestern in einer Versammlung, in der sie sprechen wollte, ein drastisches Mittel angewendet, um unrühige Elemente fernzuhalten. Sie hat 300 Hafensarbeiter engagiert zu dem Zweck, Leute, die durch Zwischenrufe oder auf andere Weise die Versammlung zu stören versuchten, gewaltsam aus dem Saal zu entfernen. Es kamen etwa 100 Studenten, welche lachend in den Saal eindrangen. Sie wurden von den Hafensarbeitern aber wieder an die Luft gesetzt. Hierbei kam es zu einem Handgemenge, wobei mehrere Personen leichter verletzt wurden. Frau Pankhurst ließ durch eine Hinterlist.

* **London.** Von Interesse an den Erläuterungen des Marinebudgets ist die Ankündigung, daß das britische Mittelmeergeschwader künftighin aus 4 Dreadnoughts und 4 Kreuzern bestehen wird. Die Schaffung von Flugstationen längs der englischen Küste wird vorgeschlagen. (Siehe unter England.)

* **London.** Ueber den Flottenetat schreibt die „Times“: Die Begründung des Voranschlags ist wie die vorjährige eine kurze und farblose Darlegung der Tatsachen und Ziffern, die der Voranschlag enthält, da Minister Churchill es vorzieht, sich die Farbe, die er so gut aufzutragen versteht, aufzusparen, bis er den Etat im Unterhause einbringt. Die „Times“ kritisiert, daß das Bauprogramm nur fünf und nicht sechs Schlachtschiffe enthält. Das von Neuseeland geschickte Schlachtschiff soll, sobald es von seiner Kreuzfahrt in das britische Reich zurückgekehrt ist, in das erste Geschwader der ersten Flotte in den heimischen Gewässern eingereiht werden. Da aber die neueiländische Regierung das Schiff für anderweitige Dienste anberufen wird, so hätte ein Schlachtschiff mehr in den Etat eingestelt werden müssen. „Daily Chronicle“ betont, daß das neue Bauprogramm sich genau an den Plan halte, den Churchill in seinen vorjährigen Reden vom März und Juli angekündigt hatte. Damals nahm der Minister an, daß im Jahre 1913 Deutschland drei und England fünf Schiffe bauen werde, und fünf Schiffe seien auch in dem diesjährigen Etat vorgeschlagen. „Daily News“ billigt es, daß die Schiffe der Dominion und Kolonien nicht in das englische Bauprogramm eingereicht würden, sondern, daß sie selbständig blieben. Damit habe Churchill England mehr Schiffe geschaffen, als es beabsichtigt war.

* **New York.** Ein furchtbarer Orkan wütete in der Stadt Provençale, 52 Meilen von Alexandria im Staate Quisana entfernt. Der größte Teil der Stadt wurde zerstört. Eine Person kam ums Leben, 15 erlitten schwere Verletzungen.

Der neue Krieg am Balken.

* **Frankfurt a. M.** Die „Frankf. Zig.“ meldet aus Ueskü: Zuverlässigen Informationen zufolge ist der größte Teil der albanesischen Bewohner des Sandhalls Djuma in die Berge geflüchtet. Etwa 400 zurückgebliebene und bewaffnete Djumesen wurden von dem serbischen Militär angegriffen. 100 Djumesen sind nach Prikrand gebracht und etwa 300 ohne Aburteilung erschossen worden.

* **London.** „Times“ melden aus Konstantinopel, die türkischen Truppen von Schatadisch sind mit dem Feinde bei Radiki und Ellori zusammengekommen. Es wird ein heftiger Kampf bei Tkrandisch gemeldet.

Wasserkrude.

		1917					1918				
Wasser	Erge	Wasser	Erge	Wasser	Erge	Wasser	Erge	Wasser	Erge	Wasser	Erge
15	2	40	54	20	11	27	27	21	21	20	16
14	4	24	40	20	9	20	20	28	28	7	4

Lebhavern einer guten Tasse Kaffee

wird folgendes zu beachten angelegentlichst empfohlen.

Naturrelle, stets frische Röstung
Reiner, angenehmer Geschmack
Größte Ergiebigkeit und volles Aroma

sind die Vorteile unserer sorgfältig zusammengestellten
Kaffeemischungen, welche in den Preislagen
zu M. 1.60, 1.70, 1.80, 2.— u. 2.50
stets frisch zum Verkauf kommen.

Gebrüder Despang

Kaiser-Wilhelmplatz — Fernruf 160.

C. T. Ecke Haupt- u. Pariserstraße. **Casino-Theater**. **C. T.** Ecke Haupt- u. Pariserstraße.

Bis Montag:

Wieder ein nordischer Schlager!

Der Arzt seiner Ehre!

Offiziersstück in 3 Akten.
Nordische Spieler. Nordische Spieler.
Hochinteressante, spannende Handlung, meisterhaftes Spiel.
Die Hauptrolle spielt Herr Hyländer.
Sonntag von 2 Uhr an

Kinder- und Familien-Vorstellung.
Hochachtungsvoll die Direktion.

Damen-Blusen
aparte Neuheiten empfiehlt
Ernst Mittag.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer unvergesslichen Gattin, Mutter, Großmutter, Tochter, Schwester und Schwägerin, der Frau

Mario Auguste Müller

geb. Sobe, sagen wir allen unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank für die trostreichen Worte und die erhebenden Gesänge am Grabe, sowie der geehrten Gutsheerung für ihre Hilfeleistung, dem A. S. Militärverein Merzdorf und Umgeb. für das freiwillige Tragen und ehrenvolle Geleit, sowie allen lieben Freunden und Bekannten für den so überaus schönen Blumenschmuck und das ehrenvolle und zahlreiche Geleit zur letzten Ruhestätte. Gott möge allen ein reiches Vergeltung sein.

Merzdorf, am Begräbnistage.

Die tieftrauernde Familie Müller nebst Verwandten.

Für die liebevollen Beweise der Teilnahme durch Wort, Schrift und schönen Blumenschmuck bei dem Begräbnis unseres teuren Entschlafenen, des Steinmetz

Wilhelm Ehrlich

sagen hiermit allen den herzlichsten Dank.
Riesa, Großenhainer Str. 6,
am 13. März 1913.

Frau Rosa verw. Ehrlich nebst Kindern und übrigen Hinterlassenen.

Gestern mittag 1/1 Uhr verschied nach kurzer, aber schwerer Krankheit im Alter von 63 Jahren unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Tischlermeister

Theodor Fridolin Schnster.

Im tiefsten Schmerz die Kinder.
Riesa, Großenhainer Str. Nr. 18,
den 13. März 1913.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 2 Uhr von der Friedhofstraße aus statt.

Vereinsnachrichten

Allgemeiner Beamtenverein. Heute (nicht 15.) Zusammenkunft im „Deutschen Herold“. (Gelegenheit zum Kegelspiel.)

Berein der Beamtinnen der A. S. St.-B.-D., Ortsgruppe Riesa. Sonnabend, den 16. März, abends 7/8 Uhr im Hotel Gesellschaftshaus Jahresversammlung. Erscheinen aller Mitglieder ist nötig.

A. S. Militärverein Dobersen und Umgeb.

Sonntag, den 17. März, abends 7/8 Uhr, findet im Vereinslokal die Monatsversammlung statt. Um zahlr. Erscheinen der Kameraden wird gebeten. Der Gesamtvorst.

Innung „Bauhütte“ zu Riesa.

Die Gesellenprüfung findet Mittwoch, d. 19. März, von früh 8 Uhr an statt, und zwar:

Die praktische Prüfung für Maurer und Zimmerer auf dem Werkplatze der Firma Baumeister L. Schneider in Riesa, die für Schiffbauer auf dem Schiffbau- platz der Firma G. Moritz Förster in Riesa, die mündliche und schriftliche Prüfung aller Lehrlinge von nachmittags 2 Uhr an im Restaurant „Zur Elbterrasse“ in Riesa.

Der Prüfungsausschuss.
P. Freichen, Vors.

Achtung! Sie kommen! Achtung!

Schützenhaus Riesa

Sonntag, den 16. März (Palmsonntag)

Bobes Sänger (8 Herren)

Zur Bekämpfung des Kunstschmuck.

Neues, höchst originelles Programm.
Wer losgen will, muß kommen.

Eintritt 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Vorverkaufsstellen zu 50 Pfg. sind bis 7/8 Uhr im Konzertlokal, sowie in den Zigarrengeschäften von Herrn Ed. Wittig, Wettinerstraße und Herrn Albert Hoffmann, Hauptstraße, zu haben. An der Kasse erhöhte Preise. Es laden freundlichst ein

A. Zuchschwerdt — Bobes Sänger.

Hotel zum Stern.

Sonntag, den 16. März

großes Skat-Tourier.

Hotel Thüringer Hof, Gröba.

Morgen Sonnabend, den 15. März

großes Skat-Tourier.

Es ladet ergebenst ein A. Wiegler.

Gasthof Merzdorf.

Sonntag, den 16. März, Wiederholung des Kinderfestspiels:

„Du deutscher Wald“

von F. Ragler. Anfang 7 Uhr.

Eintritt: Erwachsene 30 Pfg., Kinder 20 Pfg.
Der Reinertrag wird zu Schulzwecken verwendet.

Gasthof Wülknitz.

Sonnabend, den 15. März

großes Doppelpopptourenier.

Jeder Mitspieler erhält eine Bratwurst.
Hierzu ladet freundlichst ein Ernst Schneider.

Restaurant Sölzig, Mehltheuer.

Sonnabend und Sonntag

großes Bodbeerfest.

Stoff gut beklümmelt.

An beiden Tagen hochfeines Bodbraten sowie ff. Sekt in Vorkittig.
Zu zahlreichem Besuch laden freundlichst ein Wilhelm Sölzig und Frau.

Bestern

am 7. März, entließ sanft und ruhig nach schweren Leiden meine teure, geliebte Gattin, unsere Tochter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin, Frau

Ida Frieda Reiche geb. Jentzsch

im 23. Lebensjahre. Dies zeigt an

Bäckermeister Otto Reiche
zugleich im Namen der Hinterbliebenen.

Riesa, Meißner, Sibirien.
Die Überführung erfolgt Montag früh 7 Uhr nach Meißner. Etwa zugeordnete Blumenspenden bitte bis Sonntag abend im Trauerhause, Niederlagstraße 17, abzugeben.

Zur Konfirmation

empfehle mein großes Lager Wäsche, als:
Kragen, Chemisets, Manchetten,
Zackentücher und Hemden
in weiß und bunt, sowie
Krawatten und Handtücher
in reichhaltigster Auswahl.

Heinrich Lehmann Nachf.
Albertplatz.

Gesangbücher

solid gebunden, gut leserlicher Druck von 1,50 Mk. an
bis zu den feinsten Schmuckausgaben empfiehlt in großer
Auswahl billige.

Namensdruck gratis.

Robert Blume, Buch- und Papierhandlung
Wettinerstraße 28.

Gesangbücher

neue Landesausgabe, Ausgaben mit feinem,
mittlerem und grobem Druck, mit Noten,
Bildern etc., in neusten, geschmackvollen und
soliden Einbänden empfiehlt zu besonders
billigen Preisen

Joh. Hoffmann, Buchhandlung
Fernspr. 107 — Riesa — Hauptstr. 36.
Namensdruck gratis.

Palmsonntag.

Sinnige Blumenspenden zur Konfirmation

in größter Auswahl und allen
gewünschten Preislagen.
Man beachte die Ausstattung
meiner Schaufenster!
Bei Postversand garantierte
tadellose Ankunft.

Blumengeschäft Alfred Büttner
— Riesa —
Kaiser-Wilhelm-Platz.

Ackermanns Zwirn

beste, verbreitetste Marke, grosse Rolle
== 32 Pfg. ==

Außerdem wird für jede leere große
Rolle, die bis 30. 6. cr. bei mir abgeholt wird,
2 Pfg. gezahlt, sodaß also in Wirklichkeit
Ackermanns Zwirn nur 30 Pfg. kostet.

Emil Förster, Fa. Max Barthel Nachf.

K.-Z.-V. Riesa-Umgeb.

Sonntag, den 16. März,

abends 7/8 Uhr
Versammlung
in Webers Rest. Buntlicher
Erscheinen erw. d. Vorstand.

F. V. 103.

Sonnabend, d. 15. d. Mts.

Versammlung.

Zahlreiches Erscheinen wird
gewünscht. Der Gesamtvorst.

Die heutige Nr. umfaßt
10 Seiten.

Hierzu Nr. 11 des „Ergänz.“
an der Elbe.

Englands Wort.

SD. Wenn wirklich die Bestimmten Recht haben sollten mit ihrer Annahme, daß der seit mindestens einem Jahrzehnt vorhandene Miß in der alten deutsch-englischen Freundschaft bereits unheilbar geworden sei und eine solche Erkenntnis, der feste Wille einer früheren oder späteren bewaffneten Auseinandersetzung mit Deutschland, die nur scheinbar verschlungenen Wege der englischen Staatsleitung lenke: dann müßte immerhin den Dreierbündnisgeossen gelassen werden, daß sie ihr Spiel geschickt mit verteilten Rollen zu machen verstehen. 1911 hielt bekanntlich Rußland sich korrekt im Hintergrunde, während der Streit um Agadir und Kongo tobte. Die englische Politik jener schwülen Sommermonate aber würde jeder unparteiische Gerichtshof der Welt als Anstiftung zu dem von Frankreich damals geplanten Verbrechen am europäischen Frieden verurteilt haben.

Heute geben Frankreich und Rußland in gegenseitiger Aufregung sich kaum etwas nach England aber steht abseits, warnend und zügelnd. Ministerpräsident Asquith hat die Franzosen aufmerksam gemacht, von einer englischen Verpflichtung, den Entente-Geossen mit rund 160 000 Mann Landtruppen auf dem Kontinente zu unterstützen, sei niemals die Rede gewesen. 1911 las man aber so und stärkte damit Frankreich den Rücken. Und für die französischen Forderungen setzte man sich beinahe wärmer als die Franzosen selbst ein; die, wie es schien, hätte nicht der englische Aufpasser hinter ihnen gestanden, noch einige Quadratkilometer Kongoland mehr herzugeben bereitwillig gewesen wären.

Und die englischen Mütter wenden sich mit aufstrebendem Älter gegen die Möglichkeit, daß Frankreich mit einer solchen englischen Bundeshilfe als mit einem festen Posten, einer benannten Zahl spekulieren könne. Vor zwei Jahren hätte man vielleicht in London die „Königliche Zeitung“ angeklagt; mit ihrem „Süden“-Artikel einen Streit vom Jaune gebrochen zu haben. Wer heute die englischen Zeitungen ansieht, erkennt, daß sie dem französischen Entente-Geossen von bisher ungehörigem Vertrauensgrade wie der deutsche Artikel schreiber. Keineswegs sind sie geneigt, den Gang vom deutschen Karmel zu begleiten. Das ganz unmotivierter französischer Rüstungsieber, da doch die deutsch-französische Differenz nach Deutschlands Rückzug aus Marocco ihrer Meinung nach aufgehoben sein sollte, muß ja freilich auch bei den bisher gutgläubigsten Freunden Frankreichs den Argwohn erregen, daß nach wie vor die sogenannte elch-Lothringische Frage im Mittelpunkt der französischen Wünsche steht. Und rund heraus wird den Franzosen erklärt, daß für solche Forderungen auf englische Unterstützung nicht zu rechnen haben, England keineswegs alle Hochpränge ihrer Politik mitzumachen irgendwelche Verbindlichkeit eingegangen sei.

Daß England auch an einem, von Rußland auf Europas Friedenszustand herabbeschworenen Anschlag sich nicht beteiligen werde, wird nicht gesagt. Was wohl auch nicht nötig. Die deutsch-russische Freundschaft, wie sie von dem Redakteur Königsbesuche datiert, ist nie eine so warme geworden, wie sich einige Zeit die deutsch-französische der Welt gezeigt hat. Dazu waren über Persien und China der Interessen-Kreuzungspunkte trotz aller Bemühungen zu viele zurückgeblieben. Immerhin mag man annehmen, daß in Rücksicht auf die schwebenden Tagesfragen des näheren Orients die englische Diplomatie wesentlich im Geiste der russischen balkanfreundlichen Politik gewandelt ist, und wenn sich dabei im ganzen ein engeres Zusammengehen mit der deutschen ergeben hat, dessen Ursache vorwiegend die deutsche Kunst der Anempfindung an ausländische Gedankenkreise war. Denn es wird wohl niemand behaupten wollen, daß das Verhalten Mr. Greys gegen die Balkan-Deputierten darauf eingestellt gewesen sei, diese Herrschaften zu größerer Bescheidenheit zu erziehen, um das erwünschte Ziel eines möglichst baldigen Friedensschlusses zu beschleunigen; geschweige, daß man den für Deutschland nach Herrn v. Wangenheim und auch des Reichsfanzlers Behauptung auch jetzt noch maßgeblichen Richtfinten sich angenähert hätte, wenigstens den Rest der Türkei als einen lebens- und entwicklungsfähigen Organismus zu erhalten und zu kräftigen.

Daß England nicht zu russischen Sonderzwecken, für eine Reunion der jetzt preußisch-österreichischen ehemals polnischen Landesteile und ähnliches mitzuwirken Lust hat, daran haben wir wohl nie gezweifelt. Auch kaum, daß es sich für den Gedanken eines Vergeltungskrieges

um Elch-Lothringen im geringsten erwärme. Also etwas so sonderlich Neues haben uns die letzten Erklärungen nicht enthüllt. Die Probe aufs Exempel, ob wirklich ein neuer Geist in die englischen Adäpe eingezogen ist, können wir erst dann machen, wenn wieder einmal afrikanische oder verwandte Angelegenheiten auf die Tagesordnung geraten. Bei dem gegenwärtigen „Süden“-Artikel, wie es auch die Rede des Fürsten Lidnowsky auf dem Bankett der Londoner Dankeskreise soeben wieder bekräftigt hat, sind wir doch zu sehr die Gedanken, zu wenig die Empfindungen, um wirklich aus dieser Tatsache auf einen durchgreifenden Umschwung schließen zu dürfen. Seien wir einweilen zufrieden, daß der in jedem seiner Stadien neue Bestimmungen ausfösende Wettkampfer um die Seerüstung in eine Ruhepause gelangt ist. Sobald England neidlos und aufrichtig unter Souveränitätsrecht des eigenen Bedürfnisses anerkannt haben wird: dann, aber auch erst dann wird der große Tag der vollenbeten „Entspannung“ auch für die Gefahr der Nordsee angebrochen sein.

Die offiziöse Erklärung.

Die Erörterung des Inhalts der Bekrwortung und der Umstände, die sie notwendig gemacht haben, hat zwei interessante Zwischenstücke hervorgerufen. Das eine war rein häuslicher Natur: ein Artikel der „Königlichen Zeitung“ hat Frankreich als den „Süden“ bezeichnet, der uns zum Ausbau unserer Rüstung mit so energischer Pflichterfüllung nötige, und dieser Artikel wurde von der Reichsregierung in feierlicher Form zurückgewiesen. Die Defensivität hat davon gebührend Kenntnis genommen, aber bei bedächtigen Studium macht die gegen „Stimmungsausbrüche“ gerichtete Note der „Nordd. Allg. Ztg.“ beinahe den Eindruck, als sei es der Regierung gar nicht unwillkommen, im Rahmen einer „Zurückweisung“ heimatischer Iffers an die Adresse des Auslandes einige Worte zu richten, die jenseits der deutschen Grenzen gut und nützlich zu lesen sind. In der Erklärung der „Nordd. Allg. Ztg.“ stand nämlich zum ersten Mal etwas zu lesen, daß wir in einem möglichen Kriege langgestreckte Grenzen nach mehreren Seiten zu verteidigen hätten. Damit sind die deutsch-russischen „Potsdamer Besprechungen“ und ihre „Bekräftigung“ in Baltischport so gut wie preisgegeben, denn über die Beziehungen zwischen uns und Rußland besteht die Meinung, jede der beiden Mächte hätte sich gegen die andere verpflichtet, keine Verpflichtung einzugehen, die gegen diese eine feindliche Spitze hätten. Stimmt das noch, so können für eine Verteidigung Deutschlands nicht „langgestreckte Grenzen nach mehreren Seiten“ in Frage. Es stimmt also nicht mehr, und man kann Potsdam und Baltischport zu den Alten legen.

Die Veröffentlichung der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung hat in Paris einen sichtlich beruhigenden Eindruck gemacht.

Diplomatische Laufungen.

Die Botschafter der Großmächte rennen seit Wochen zwischen der türkischen Regierung und den Regierungen der Balkanstaaten hin und her. Man hört sich ihre devoten Vorschläge an und sagt gnädig Berücksichtigung zu. Und damit fertig. Niemand wird behaupten wollen, daß die Rolle der Diplomaten würdig und ehrenvoll ist. Zeit Wochen sehen wir diesem trüben Spiele zu und erspähen nirgends, daß die Botengänge auch nur den leichsten Erfolg gehabt hätten. Es ist deshalb hocherfreulich, was die Londoner „Times“ zu dieser fatalen Komödie sagt. „Die Mächte ohne Ausnahme“, so schreibt das Blatt, sowohl die Nationen wie die Regierungen empfinden es mit peinlicher Deutlichkeit, daß die ganze Balkanfrage immer mehr einem europäischen Slandal gleichkommt.“ Das Blatt meint, daß der Balkankonflikt den europäischen Frieden zwar nicht mehr gefährde, daß aber die endlose Verzögerung des Friedensschlusses ein europäischer Unfug sei, dem man auf das Schärffste entgegenzutreten müsse. Die Diplomaten der Großmächte dürften nicht die Rolle von Zwischenträgern und Laufungen spielen. — Das sind Worte, die man mit Beschränkung liest, weil sie so unbestreitbar wahr sind. Hoffentlich finden sich die Botschafter der Mächte endlich zu einer Aktion zusammen, die ohne jede weitere Rücksicht auf die Einzelinteressen der Balkanstaaten die Bedingungen normiert und die Posse

endet, die nicht nur langweilig ist, sondern für ganz Europa einen unerhörten Affront bedeutet.

Das Belgrader offiziöse Blatt „Samouprava“ veröffentlicht die Friedensbedingungen der Balkanverbündeten, fordernd die Grenzlinie Adria-Rodosto und die Abtretung des gesamten westlichen Territoriums, ausgenommen Albanien. Adrianopel und Stutari sind vor dem Friedensschluß auszuliefern, die ägäischen Inseln sind an Griechenland abzutreten. Die Türkei zahlt eine Kriegsschadung.

Der neueste Streich des „Samidich“.

Nach an amtlicher Stelle in Cesinje eingelaufenen Nachrichten sind bei dem vorgestrigen Bombardement in San Giovanni di Medina durch den türkischen Kreuzer „Samidich“ vier griechische Transportschiffe schwer beschädigt worden. Zwei von diesen vier Dampfern, die Lebensmittel für die Armee führten, gerieten durch das Ausschlagen der Geschosse in Brand. Die ganze Ladung ist vernichtet. Die anderen Dampfer hatten Soldaten und Munition geführt, doch war die Ausschüttung bereits beendet. Etwa 10 Personen sollen dem Bombardement zum Opfer gefallen sein.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die ersten großen Luftschiffmanöver. Nach Ostern sollen, wie verlautet, die bisher umfangreichsten Übungen der der Seeresverwaltung gehörigen Luftschiffe stattfinden. Es werden an ihnen nicht nur Luftschiffe, sondern auch Luftfahrzeuge teilnehmen. Die in Köln und Ost Nationalorten „Z. 1“, „Z. 2“, „Z. 3“ und „Z. 2“ werden gemeinsame Übungen unter dem Kommando von Flugoffizieren ausführen. Die in Regh, Straßburg und Darmstadt stationierten Luftschiffe werden Manöver auszuführen haben, denen besondere strategische Aufgaben zu Grunde liegen.

25 Millionen für innere Kolonisation. Dem preussischen Abgeordnetenhaus ist heute der Entwurf über die „Vereinfachung von Staatsmitteln zur Förderung der Landwirtschaft und der inneren Kolonisation“ zugegangen. Er fordert die Vereinfachung von 25 Millionen Mark, von denen 12 Millionen Mark zur Urbarmachung fiskalischer Moore, 3 Millionen zur Ausführung von Meliorationen und 10 Millionen zur Beteiligung des Staates an gemeinnützigen Ansiedelungsgesellschaften bestimmt sind. Die erforderlichen Mittel sollen durch eine Anleihe aufgebracht werden. In der Begründung wird auf die Fleischsteuerung hingewiesen und betont, daß für eine Vermehrung der Viehhaltung vor allem eine möglichst beschleunigte und umfassende Urbarmachung der weiten Oedlandsflächen von größter Bedeutung sei.

Zur Reform des Wahlprüfungsverfahrens. Wie der „Deutsche Telegraph“ erzählt, hat die nationalliberale Partei des Reichstages einen Antrag eingebracht, daß die Wahlprüfungen einem besondern Gerichtshof zu unterbreiten seien.

Kein Verzicht auf die Vermögensgewerbesteuer. Der „Vokalangeiger“ bringt die folgende Notiz: Auf die Vermögenssteuer sollte, wie ein rheinisches Blatt sich aus Berlin melden läßt, sicherem Vernehmen nach verzichtet worden sein. Demgegenüber stellen wir fest, daß diese Nachricht völlig unzutreffend ist und in keiner Beziehung den Beschlüssen entspricht, die die Konferenz der bundesstaatlichen Finanzminister und der Mitglieder des Bundesrates in dieser Frage gefaßt haben.

Aus dem Kuboldstädter Landtag. Die Regierung zog in der gestrigen Sitzung des Landtages ihren Antrag, die Pfarrergehälter zu erhöhen, vorläufig zurück. Der Landtag nahm darauf den Etat in erster Lesung einstimmig an. Die vom Landtag gewünschte Vorlage, betreffend Steuerreform und Wahlrechtsänderung gedankt die Regierung dem Landtage morgen vorzulegen. Die bisher vorliegenden Schwierigkeiten mit der sozialdemokratischen Mehrheit dürften hierdurch erledigt sein.

Das Heilverfahren in der Angestelltenversicherung. Das Versicherungsrecht für Angestellte steht vor, daß die Reichversicherungsanstalt ein Heilverfahren einleiten kann, um die infolge einer Erkrankung drohende Berufsunfähigkeit eines Versicherten abzuwenden oder den Empfänger eines Ruhegeldes wieder berufsfähig zu machen. Aus Anlaß einer Reihe von Anfragen, die in bezug auf das Heilverfahren bereits eingegangen sind, wird darauf hingewiesen, daß die Reichversicherungsanstalt be-

Ein Oetker-Pudding

Nährhaft,
wohlschmeckend.

aus Dr. Oetker's Puddingpulver zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.) ist eine ganz vorzügliche Speise, die für wenig Geld und mit wenig Mühe täglich auf den Tisch gebracht werden kann. Genane Anweisung steht auf jedem Päckchen.

Billig,
leicht herzustellen.

berühmt, mit der Übernahme von Zellverfahren im nächsten Monat zu beginnen. Bis dahin werden alle Einzelheiten über die für einen Antrag erforderlichen Unterlagen bekannt gemacht werden.

In der Donnerstagsitzung des Bundesrats wurden dem zuständigen Ausschuss überwiefen: Der Entwurf eines Gesetzes über die Errichtung eines Kolonialgerichtshofes, ein Abkommen zwischen dem Deutschen Reich und Italien über Arbeiterversicherung, der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend die Befreiung von der Versicherungsfrist nach § 1222 der Reichsversicherungsordnung, die Vorlage betreffend Ausführung des § 385 des Versicherungsrechts für Angehörige und die Vorlage betreffend Änderung der Vorschriften zur Bekämpfung des Ausfalls. Dem Antrage auf Ernennung des Vorsitzenden der Berufungskommission für die Fallindustrie wurde zugestimmt. Zur Annahme gelangten ferner der Antrag betreffend Musterpatente für Krankentafeln, die Vorlage betreffend Genehmigung der England-Stiftung zur Verbreitung deutscher Kultur in China und der Entwurf einer neuen Dienstverweisung über die Einlegung und Verzinsung der für die Geschäfte des Reichsgerichts in Ansehung kommenden Kosten.

Beschäftigung jugendlicher Arbeiter. Der „Reichsanzeiger“ enthält eine Bekanntmachung, betreffend die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter auf den Steinkohlenerzwerken in Preußen, Bayern, Sachsen und Württemberg. Die in dieser Bekanntmachung enthaltenen Bestimmungen haben für 10 Jahre Gültigkeit. Sie treten am 1. April d. J. in Kraft und an die Stelle der durch die Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 24. März 1908 (Reichsgesetzblatt Seite 61) verkündeten Bestimmungen.

Die Änderung der Schankgesetzgebung. Ueber die Vorlage der Reichsregierung zur Änderung der Schankgesetzgebung wird im Bundesrat voraussichtlich demnächst ein Beschluß gefaßt werden. Das Ziel der Vorlage ist, wie dem „Dresdn. Anz.“ berichtet wird, eine Vereinfachung der bestehenden Bestimmungen über die Konzessionserteilung. Dabei ist jedoch nicht beabsichtigt, den Gastwirtsbetrieb direkt einem Reichsgesetz zu unterstellen. Das Gesetz wird vielmehr den Bundesregierungen erweiterte Ermächtigungen für eine Einschränkung der Schankkonzessionen erteilen. Diese Erweiterung der Befugnisse der Bundesregierungen wird sich auch erstrecken auf die Gastwirtschaften mit weiblicher Bedienung.

Stimmung der Berliner Börse vom 13. März. Ungünstige New-Yorker Meldungen veranlaßten heute eine gewisse Verschärfung der Börse. Am Industrieaktien- und Schiffahrtsaktienmarkt gingen die Papiere etwa 1% zurück, Canada Pacific sanken um 2, die Aktien der Orientbahnen um 1 1/2%. Gegen Schluß zeigte die Börse eine Aufbesserung der Stimmung.

Österreich-Ungarn.

Im ungarischen Abgeordnetenhause veranstaltete am gestrigen Donnerstag die Opposition wiederum Ständebalgen. Circa 200 Passagiere erschienen im Saal. Hierauf verließ die Opposition das Parlament. — Der ungarische Magnat Graf Vollana hat sein 100 Millionen betragendes Vermögen dem ungarischen Staate vermacht.

England.

Ein französisches Institut in London. Der „Einfluss des Französischen Instituts in London“ berichtet: Die Universität von Velle hat die Vorarbeiten zu dem großen französischen Institut, das binnen kurzem in London seine Tätigkeit beginnen soll, abgeschlossen, und da die nötigen Geldmittel bereits zur Verfügung gestellt sind, ist der Plan endgültig gesichert. Das Hauptziel dieses großartig angelegten Institutes besteht darin, die gegenseitige Kenntnis und das gegenseitige Verständnis englischen und französischen Wesens zu fördern. Es übernimmt die bereits vor einigen Jahren mit Hilfe der vornehmen englischen Gesellschaft gegründeten Einrichtungen, deren Ziel es war, der englischen Gesellschaft französische Kunst und französische Literatur näherzubringen. Der Arbeitsplan des Institutes sieht zunächst die Abhaltung einer Reihe von Vorträgen und Kursen in London vor. Zu diesem Zwecke werden bekannte Redner und Schriftsteller von Paris nach London kommen, um dort über französisches Leben, französische Politik, französische Kultur und Kunst zu sprechen und die Bestrebungen des modernen Frankreich darzulegen. Eine zweite Abteilung wird allen Lehrern, die in England Französisch lehren, die Möglichkeit bieten, sich über französische Einrichtungen und Verhältnisse zu informieren. Eine dritte Abteilung wird allen Lehrern, die in England Französisch lehren, die Möglichkeit bieten, sich über französische Einrichtungen und Verhältnisse zu informieren. Eine dritte Abteilung wird allen Lehrern, die in England Französisch lehren, die Möglichkeit bieten, sich über französische Einrichtungen und Verhältnisse zu informieren.

Der Flottenetat für 1913/14 beläuft sich auf 46 809 300 Pfund gegen 45 075 400 des laufenden Jahres. Er steht eine Vermehrung des Personalbestandes um 8500 Mann vor. 2 052 400 Pfund werden angefordert für den Baubeginn der Schiffe des neuen Programms, fünf Schlachtschiffe, acht kleine Kreuzer, sechzehn Torpedobootzerstörer und eine Anzahl Unterseeboote mit Hilfskräften umfassen.

Die Pariser „Libre Parole“ veröffentlicht folgende Mitteilung: Der Erste Lord der englischen Admiralität, Winston Churchill, nahm bei seiner jüngsten Anwesenheit auf französischem Boden Gelegenheit, aber die Stellungnahme Englands bei einem kontinentalen Kreise zwischen Großmächten zu den französischen Staatsmännern sich folgendermaßen zu äußern: Wenn man Frankreich ohne Grund angreifen sollte, so würde England Frankreich mit allen seinen Kräften unterstützen, d. h. sich die Verantwortung der deutschen Kriegskolonie zum Ziel setzen. So lange aber England auf dem Meer nicht die Herrschaft ausübt, könne es nicht davon denken, auch nur einen Mann nach dem Kontinent zu bringen. Sollte aber Frankreich den Angriff provozieren,

begann, einen solchen durch die Beilegung seiner Beschwerden gesteuert zu bewachen, so würde sich England streng neutral verhalten und Frankreich seine Hilfe leisten. — „Journal“ bringt eine sehr gute Information und bemerkt dazu, daß Winston Churchill schon in London Gelegenheit nahm, die Situation des einem deutsch-französischen Konflikt in ähnlicher Weise zu beleuchten.

Vorläufe.

Rußland und England werden neidisch um die Gunst der Vorderstadt in Persien. Bezeichnend hierfür ist folgendes Telegramm aus Teheran: Der russische Gesandte hat gestern der persischen Regierung 200 000 Pfund an, die in drei Jahren vom Juli 1914 ab gerechnet zurückgezahlt werden sollen. Das Telegramm sagt also dem gewissenhaften Aufforderung hinzu: Man erwartet, daß ein englisches Angebot in gleicher Höhe bald gemacht werde.

Australien.

Im Distrikt von den australischen Staaten Neu-Süd-Wales ist in Gegenwart des Generalgouverneurs und der Minister der Grundstein für neuen Bundeshauptstadt der Vereinigten Staaten von Australien gelegt worden. Erst als die Gemahlin des Generalgouverneurs den ersten Spatenstich tat, erfuhr man den so lange geheim gehaltenen Namen der neuen Hauptstadt: Canberra. Der Name laut australischen Gesetz, da um ihn in der australischen Presse ein beständiger Kampf geführt worden war. Canberra ist die alte Bezeichnung der Eingeborenen für die Gegend.

Afrika.

Nach neueren Meldungen wird die Kisenstraße der Kap-Kairo-Bahn in etwa drei Jahren vollständig ausgebaut sein. Insgesamt sind bis zur läkischen Vervollständigung noch 1440 Kilometer zu bauen, nachdem von Norden her bereits 2240 Kilometer fertiggestellt sind. Augenblicklich ist man dabei, den Schienenstrang durch Zentralafrika zu legen. Die Bahn, die während der Zeit ihres Ausbaus zahllose Menschenleben forderte, da viele Eingeborene dem Fieber erlagen und von wilden Tieren getötet wurden, soll keineswegs ein Konkurrenzunternehmen gegen die Schiffahrt sein. Ihr Zweck ist, den Ausbau von Nebenbahnen zu ermöglichen und so ein großes Stück afrikanischen Landes wirtschaftlich zu erschließen.

Deutschkonservativer Parteitag.

Die Berliner, 13. März.

Im überfüllten Kaiserpalast des Rheingold-Restaurants begann Dienstag nachmittags 1/2 Uhr der allgemeine deutsch-konservative Parteitag unter Vorsitz des Herrn v. Weber. Dieser behandelte in kurzen schwingenden Worten die Erinnerung an die Zeit vor hundert Jahren und sodann die Frage des Landtagswahlrechts als Anknüpfung zur Einberufung des Parteitages. Die Konservativen sind mit aller Anfechtbarkeit für das Festhalten an den Hauptgrundsätzen des bisherigen Wahlrechts. Einzelne Inzugriffnahmen können beseitigt werden. Die bevorstehende Heeresvermehrung ist durch die Umgestaltung der europäischen Machtverhältnisse begründet und gerechtfertigt. Die konservative Partei wird die erforderlichen Mittel ohne Zögern bewilligen. An unserer glänzenden bewährten Wirtschaftspolitik muß festgehalten werden. Die Deutschland bedrohenden Gefahren liegen in der Hauptsache nicht auf dem Gebiete der äußeren Politik, sondern im Anwachsen der Sozialdemokratie, die auch die geheiligten Erinnerungen aus der Zeit vor hundert Jahren jetzt wieder bebudelt hat. Wir halten an der Monarchie in der bisherigen Wahrungsfülle fest. (Lebhafte Beifälle.)

Der nächste Redner, Reichstagsabgeordneter Weßberg, gibt einen Rückblick über die Arbeiten des Reichstags. Durch ihr Wahlbündnis mit der Sozialdemokratie habe die Fortschrittliche Volkspartei ein Doppelspiel getrieben und durch den Leittrag „von Wasser zum Weib“ mit scharfer Front gegen rechts der Sozialdemokratie zu deren jetziger Machtstellung verholfen. Nicht zuletzt durch die sogenannte „Dämpfung“. „Wer einmal dämpft, dem glaubt man nicht, auch wenn er später die Wahrheit spricht.“ (Brausender Beifall.) So ist es der Sozialdemokratie gelungen, einen Keil zwischen die bürgerlichen Parteien zu treiben. Der Redner behandelte weiter die Haltung der Konservativen bei der Reichsmannreform und auch die Heeresvermehrung. Das jetzige Reichstagspräsidium schaffe eine Realisierung und Demokratisierung des gegenwärtigen Reichstages. Immerhin könne auch jetzt positive nationale Arbeit nicht ohne Berücksichtigung der Konservativen geleistet werden. Einmütig stimme die Fraktion der großen Vermögensabgabe für die Heeresvermehrung zu, wolle aber dahin wirken, daß die Erhebung der einzelnen Behörden überlassen werde. Die Geltungsnachrichten, die von 200 Millionen Mark jährlicher Erfordernisse zu Heereszwecken sprechen, dürften kaum übertrieben sein. (v. Weßberg war bekanntlich einer der Teilnehmer bei der Konferenz beim Reichskanzler, D. Red.) Man werde auch hier die Heranziehung des Besitzes nicht vermeiden können und hauptsächlich darauf achten müssen, daß das in Wertpapieren angelegte Kapital sich der Besteuerung nicht entziehen könne. Unannehmbar sei eine Besteuerung der Erbschaften der Wittwen und Waisen.

Es folgten Berichte aus den deutschen Einzel-Landtagen. Geh. Rat Opiß sprach für Sachsen. Dort sei die Sozialdemokratie in das Parlament gezogen, als Begleitscheinung des gewaltigen Aufschwungs des ganzen Landes überspannenden sächsischen Industrialismus. Durch ein Kartell aller bürgerlichen Parteien sei es möglich, durch Jahrzehnte hindurch die Sozialdemokratie nicht hochkommen zu lassen. Hätte nicht der Linksliberalismus das Kartell gesprengt und das Schlachtfeld gegen die Sozialdemokratie begraben, um Arm in Arm mit der Sozialdemokratie gegen den sächsischen Konservatismus und die sächsische konservative Regierung Front zu machen, so wäre die Zahl der so-

zialdemokratischen Vertreter in der sächsischen Zweiten Kammer nicht plötzlich von 1 auf 25 emporgeschossen. Den Luxus liberaler Ideen könne sich eigentlich nur ein agrarischer Staat leisten. Auch das sächsische Volk sei bereit, die Klüftungen der Vorkämpfer zu heilen und an Opfermut nicht hinter den anderen Deutschen zurückzuführen.

Mit tosendem Beifall begrüßt, beginnt Reichs- und Landtagsabgeordneter v. Hebebrand seine Ansprache über

Die allgemeine politische Lage.

Der Parteitag soll nicht nur Richtlinien geben, sondern auch allen eine Heerschau sein. Seit Jahren sehen wir ein schönes Bild der Arbeit und des Lebens in unserer Partei, die sich immer mehr entwickelt. Wir werden auch fernerhin alle Kräfte unserer konservativen Partei mobil zu machen versuchen, wir wollen nicht länger schlafen, wie das früher jahrelang der Fall gewesen ist. Meinungsverschiedenheiten kommen in jeder Partei vor, dadurch, daß wir eine moderne Partei sind. Die Grundgedanken sind doch dieselben. Die konservative Partei muß über alle Strömungen hinweg auch gegenüber den Mächten von da oben Selbständigkeit zeigen. Die Entwicklung unseres Deutschen Reiches in den letzten Jahrzehnten ist eine andere geworden. Die bodenständige Art ist nicht mehr. Die Städte entwickeln sich und die Industrie nimmt zu. Es gibt ganze Länder, in denen die Sozialdemokratie beinahe heute schon die herrschende Macht ist. Die Wurzeln der konservativen Kraft liegen in den bodenständigen Verhältnissen. Wir hoffen, daß bei den nächsten Landtagswahlen die Partei in ihrem Bestehen ungehindert erhalten wird. Die Erhaltung Preußens in seiner Eigenart ist der einzige Schutz gegen die Liberalisierung des ganzen deutschen Reiches. In der ersten und schweren Zeit, die für unser deutsches Vaterland gekommen ist, kann dieses seine Stellung in der Welt nicht behaupten, wenn wir unsere militärischen Rüstungen nicht auf eine Höhe bringen, die weit über das hinausgeht, was wir jetzt haben. Die allgemeine Wehrpflicht muß als ein Palladium unseres Vaterlandes zur Wahrheit gemacht werden. Auf der Nachstellung Deutschlands beruht allein der Friede und die Sicherheit des Reiches. Wir wissen, wo die Lügen, die jeden Augenblick bereit sein werden, ihre letzte Rechnung mit uns zu machen, wenn wir nicht stark genug sind. Deswegen wäre es Vaterlandsverrat und der konservativen Partei unwürdig, sich den Anforderungen der beruflichen Vertreter des Landes, des Königs und der Armee zu versagen. Lassen Sie Bedenken nicht laut werden, sondern als eine Stimme nach außen klingen, daß die konservative Partei in dieser Not des Vaterlandes entschlossen ist, die notwendigen Opfer zu bringen. Der Front der Linken muß sich eine gemeinsame Front der Rechten entgegenstellen, damit das Volk nicht hilflos der nahenden Arbeit der Sozialdemokratie überlassen ist. Wer soll in dem unaussprechlichen Kampf der Führer sein? Haben Sie die Empfindung, daß man an den beruflichen Stellen von der Sachlage auch nur so durchdrungen wäre, wie es eigentlich sein müßte? (Rufe: Nein!) Haben Sie nicht noch viel mehr die Empfindung, daß nicht die rüchliche Kraft und Entschlossenheit vorhanden ist, zu führen? (Zurufe: Nein!) Das könnte hoffnungslos stimmen, wenn unsere Partei nicht den Mut haben müßte, auch unter solchen Verhältnissen einzutreten für die Sache der Kultur, wahrer Menschlichkeit und gesunden Fortschrittes. Wir wollen stehen wie der Fels im Meer in dieser gefährlichen, führerlosen Zeit und erhobenen Hauptes der Zukunft entgegengehen.

Einstimmig wurde dann eine längere Resolution angenommen: Sie nimmt mit Befriedigung von dem strebenden, arbeitenden Leben in der Partei Kenntnis, blickt die Haltung der konservativen Vertreter im Reichstage und in den Einzel-Landtagen, beklagt die insbesondere die konservativen Würtembergern zu dem Größten bei den letzten Landtagswahlen und fordert die Bestimmungsgenossen in Preußen auf, mit aller Kraft bei den bevorstehenden Landtagswahlen auf Aufrechterhaltung und Förderung des Bestandes der Partei hinzuwirken. Von den konservativen Vertretern im Reichstage wird erwartet, daß sie im Einvernehmen mit der Reichsleitung die Hochhaltung der militärischen Ausrüstung und auch für ausreichende Kostenbedeckung sorgen. Der Parteitag steht fest auf den föderalistischen Grundlagen des Reiches unter ernüchterter Bekämpfung der auf einen deutschen Einheitsstaat gerichteten Bestrebungen des Liberalismus und der Demokratie, verlangt kräftige Bekämpfung der sozialdemokratischen Tendenzen, insbesondere ihrer Unterdrückung der freien Arbeit und wünscht nach wie vor ein kräftiges Eintreten für die In-

Schon die Grobmutter
hat gute Süppchen aus
Anorr = Hafermehl
gekocht. Nichts Besseres
gibts für den Kinder-
tisch. Preis des Pakets
30 Pfennig.

teressen des Mittelstandes in Stadt und Land unter Ausföhrhaltung des gegenwärtigen wirtschaftlichen Standes der produktiven Arbeit in Landwirtschaft und Industrie. Schließlich wird die Verteilung zur Fortsetzung ihrer Bemühungen um weitere Verbreitung ermuntert.

Damit war die von etwa 1000 Personen besuchte Versammlung zu Ende.

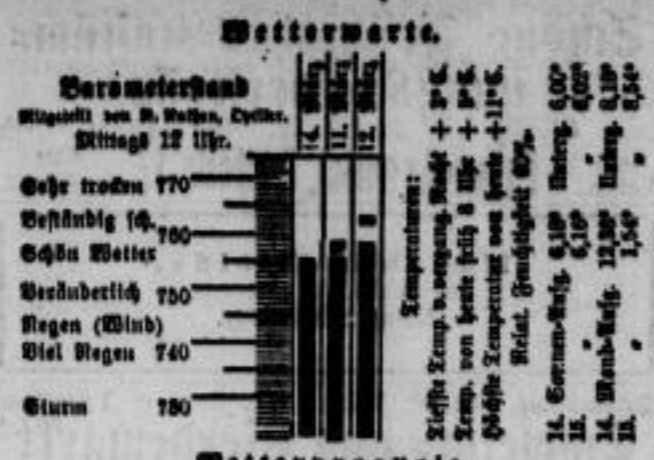
Aus aller Welt.

Potsdam: Das vorgestern durch ein Mädchen aus der Ortschaft Krähenberg verbreitete Gerücht von dem Witzig von Potsdam hat sich nach den sehr eingehenden Nachforschungen durch Militär, Feuerwehr usw. als grundlos erwiesen. — **Warndorf i. B.:** Die Tochter eines Familienvaters wurde durch eine Angelei, die eine in Niedergund wohnhafte Fabrikarbeiterin bei der Höhe erstattete, ausgetobt. Der Mann bezieht einen Lohn von 42 Kronen in 14 Tagen; den er meist in Schnaps umsetzt. Die franks Frau, die im Wochenbett liegt, und ihre fünf Kinder — drei Mädchen und zwei Knaben im Alter von 2 1/2 Wochen bis 5 Jahren — kennen seit Monaten keine andere Nahrung als schwarzen Kaffee und Kartoffeln. Ab und zu bringt der Mann Brot heim. Er legt es dann über Nacht auf den Dingenhaufen; am Morgen dörrt er es im Ofen bis zur Unkenntlichkeit. Die Kinder dürfen dem Bodenwater nicht unter die Augen treten. Sie werden oft grausam mißhandelt. Täglich ist der Mann betrunken und droht mit Weif und Revolver. Da die Beforsung besteht, daß der Köhling seine Mißhandlungen fortsetzen und seine Drogen ausführen wird, wurde er verhaftet und dem hiesigen Bezirksgericht übergeben. — **Frankfurt a. O.:** Der 20 jährige Dienstknecht Krause, der in der Nacht zum 2. Januar in Salzstöfen den 70 jährigen Eigentümer Bernicke durch Beihiebe ermordete und dessen Ehefrau schwer verletzte, ist in Liebdingen bei Frankfurt a. O. verhaftet und gestern in das hiesige Gefängnis eingeliefert worden. — **Wien:** Der Schneidergehilfe Bochlin versuchte gestern seine drei Kinder, im Alter von sieben, acht und zwölf Jahren, mit einer Wästelne zu erdrosseln. Auf das Geschrei der Kinder kam der Hauseigentümer hinzu und verhinderte die Tat. Dem Schneidergehilfen war die Wohnung gekündigt worden und er war ohne Arbeit.

Heutige Berliner Kassa-Kurse

4% Deutsche Reichsbank	98.80	Chemnitzer Werkzeug	75.10
3 1/2% Bergl.	98.70	Bismarck	159.—
4% Dresd. Console	98.80	Bismarck Bergwert	191.50
3 1/2% Bergl.	98.70	Blauziger Zucker	160.50
Diskonto Kommantit	188.60	Bomburger Baletfabrik	160.90
Deutsche Bank	254.10	Carpenter Bergbau	183.25
Reich. Handelsgef.	108.80	Carlmann Maschinen	134.75
Dresdner Bank	153.53	Carvafabrik	174.—
Reichsbank	122.25	Knorrb. Bloß	118.80
Nationalbank	120.30	Knorrb. Werbau	154.90
Leipziger Credit	160.75	Schmidt Electric	143.25
Sächsische Bank	152.—	Siemens & Halske	309.—
Reichsbank	134.—	Aux London	—
Canada Pacific St.	226.70	via Paris	84.40
Baltimore u. Ohio St.	100.40	Deherr. Noten	215.25
N. York Electric Light & Power	281.70	Blau. Noten	—
Böhmische Westbahn	213.—		

Privat-Diskont 6%. — Tendenz: fest.



Wetterprognose
der R. S. Landeswetteramt für den 15. März:
Wolkig, milig, warm, kein erheblicher Niederschlag.

Schlachtkursliste
auf dem Viehhofe zu Dresden am 13. März 1913
nach amtlicher Festsetzung. (Wachpreis für 50 kg in Met.)

Tiergattung und Bezeichnung	Stück	Gewicht	Kr.	M.
Kühe (Kauftrieb 3 Stück):				
1. a. Vollreifliche, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren		50-52	94-97	
b. Oesterreicher bezugsfähig				
2. Junge Reifliche, nicht ausgewachsen — Alters ausgewachsene		44-46	86-88	
3. Mäßig genährte junge — gut genährte Alters		39-42	80-83	
4. Gering genährte jeden Alters		33-35	72-76	
Kühe (Kauftrieb 3 Stück):				
1. Vollreifliche höchsten Schlachtwertes		48-50	88-90	
2. Vollreifliche jüngere		44-46	84-86	
3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte Alters		39-42	78-84	
4. Gering genährte				
Kälber und Rälbe (Kauftrieb 15 Stück):				
1. Vollreifliche, ausgewachsene Rälben höchsten Schlachtwertes		43-50	90-94	
2. Vollreifliche, ausgewachsene Rälbe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren		43-46	82-87	
3. Alters ausgewachsene Rälbe und wenig gut entwickelte jüngere Rälbe und Rälben		39-41	77-80	
4. Mäßig genährte Rälbe und Rälben		33-37	72-76	
5. Gering genährte Rälbe und Rälben				
Kälber (Kauftrieb 100 Stück):				
1. Doppelender		65-100	118-120	
2. Feinste Maß- (Vollmischmaß) u. beste Saugläder		65-70	107-112	
3. Mittlere Maß- und gute Saugläder		59-63	106-108	
4. Geringe Saugläder		52-56	94-98	
Schafe (Kauftrieb 100 Stück):				
1. Wastlamer und jüngere Wastlamer		49-51	90-100	
2. Keine Wastlamer		42-45	87-92	
3. Mäßig genährte Hammel u. Schafe (Wergschafe)		35-38	72-80	
Schweine (Kauftrieb 2000 Stück):				
1. a. Vollreifliche der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahr		60-61	80-81	
b. Fettfleisch		61-63	81-82	
2. Reifliche		58-59	78-79	
3. Gering entwickelte		56-57	76-77	
4. Saue und Eber		54-57	74-77	

Geschäftsgang: Bei Rälbern gut, bei Schweinen langsam.

Schlachtkasse zu vermieten
Poppitzer Str. 7, p.
Möbl. Zimmer frei
Gröbe, Oststr. 1, 1.

Möbl. Zimmer frei
Rathhausstr. 5, 2. l.
Kuhstübige Schlachtkasse
Bismarckstr. 6, 1.

Die Frau, welche gesehen wurde, als sie auf der Gäßchenstraße
5 Mart
ausgeh, wird ersucht, die selben bestimmt abzugeben
Gäßchenstr. 7a, p.

Ein gründerer
Regenschirm
von Opatitz bis Riesa verformen. Regen gute Belohnung abzugeben
Berth, Opatitz.

Toppliehe,
jetzt sehr preiswert, bei Ernst Mittag.

Elektrotechniker
sucht für 1. April möbliert. Zimmer. Nähe des Bahnhofes bevorzugt. Best. Angebote unter O L 24 in die Exp. d. Bl. erb.

Redl. möbl. Zimmer
mit guter Pension per 1./4. oder später zu mieten gesucht.
Off. m. Preisang. u. A Z 1913 in die Exp. d. Bl.

M. Loden mit Wohnung
zu mieten gesucht.
Offerten unter „Loden“ in die Exp. d. Bl.

Schlachtk. frei Parkstr. 23, 1.
3 Herren erhalt. redl. Schlachtk. freie Schlachtk. 16, 1. r.

Best. möbl. Zimmer frei.
Küchen in der Exp. d. Bl.

Oberrubbe
ist zu vermieten
Hörsauer, Georgstr. Nr. 28.

Wohnung,
1. Etg. 2 Stuben, 2 Kam., Küche u. Zubehör ist 1. April zu vermieten.
Striegler, Kreuzstr. 4.

Künstlertgardinen
sehr aparte Neuheiten empfiehlt
Ernst Mittag.

Darleh (ab 1000000 Mk. ausgel.) erg. sol. Personen gegen Schuld. Wechsel, auch ohne Bürgschaft, bis betr. d. d. h. i. n. u. Betriebstätigkeit durch G. Wolf, Zwickauer, Nordstr. 80, l. Radpost.

Junger Mädchen,
welches die Handelskassette besucht hat, sucht Stellung als Kontoristin.
Bitte Offerten unter W H 100 in die Exp. d. Bl.

Kontoristin.
Wirt. Angeb. und Kontoristin in die Exp. d. Bl. erbeten.

Billige Strümpfe,
Paar 20, 40 u. 60 Pf., bei Ernst Mittag.

Gut für meine Mädchen-
anfertigung ein im Bekleidungs-
Geschäft

Fräulein.
Die Stellung ist angenehm und dauernd. Kost und Logis im Hause.

J. F. Kolbe,
Inß. G. Siegel, Dönh. Hofplatzstr. 2.

Wirtshausbesuch.
Brauche womöglich schon 1. April auf ein mittleres Landgut eine Wirtshausbesuchin in mittleren Jahren, welche in Vieh- und Milchviehhaltung Erfahrung hat. Offerten unter A B 100 postlagernd Sabertitz d. Dönh.

Suche zum sofortigen Eintritt bei hohem Lohn eine
Beimagd.
Auch durch Vermittlung.
Braun Herzberg, Eberhausen.

Kurszettel der Dresdner Börse vom 14. März 1913.

Mitteldeutsche Privat-Bank
Aktiengesellschaft
Abteilung Riesa a/G.
empfiehlt sich zur Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte.

Bahnhofstr. 2.
Telefon 65.

Nr.	Bezeichnung	%	3-4	Kurs	Nr.	Bezeichnung	%	3-4	Kurs
1	Deutsche Reichsbank	3	versch.	75.50	12	Deutsche Gußstahlfabrik	12	Juli	187
2	Deutsche Reichsanleihe	3 1/2		98.90	13	Schlagschiff Stamm-Vkl.	4	Okt.	69
3	Sächsische Rente gr. St.	8	1/2 O	77.50	14	do. Verz.-Vkl.	9		118
4	Sächsische Staatsanl. v. 1853	3	3/3	96.70	15	Wanderverkehrs-Briefe	27		408
5	do. v. 1859/68 gr. St.	3 1/2	versch.	78.50	16	Brauerei- und Malzfabrik- Aktien	8	Okt.	121.50
6	Sächsische konj. Anleihe	3 1/2		86.60	17	Bergbauerei Riesa	0		50
7	do.	3 1/2		90.90	18	Braunshg. Nationalbrauerei (Jäger)	18		308
8	Stadtk. Anleihen				19	Große Rulmbacher Export	4	Jan.	75
9	Dresdner Stadtanl. v. 1906	3 1/2	K/O	98.90	20	Rulmbacher Bergbau	2	Okt.	81.50
10	do. v. 1908	4	3/3	98.25	21	Deutsche Bierbrauerei	8	Sept.	80.75
11	Chemnitzer Stadtanl. v. 1906/11/11	3 1/2	K/O	—	22	Schlinger Brauerei & Malzfabrik	25	Okt.	71.50
12	Dresdner Stadtanl. v. 1904	4	3/3	—	23	Polenbrenner-Brauerei	80	Okt.	1050
13	do. v. 1908	4	K/O	—	24	do. Genussf.	6		129
14	Leipziger Stadtanl. v. 1910	4	3/3	—	25	Carlsbrunn-Brauerei	0		68
15	Blasauer Stadtanl. v. 1891	3 1/2		—	26	Coschbräuerei Sächfenhof	5	Aug.	95.95
16	Rieser Stadtanl. v. 1911	4		—	27	Rulmbacher Rigaer Bier A	0		87.80
17	do. v. 1901	4		—	28	do. Bt. B	4 1/2		—
18	Walla u. Opatitz-Güterf.	8	K/O	—	29	Witkner Brauerei-Verwaltung	5	Sept.	—
19	Landwirtsch. Kreditbriefe	3 1/2	versch.	98.50	30	Witkner Brauerei	11	Okt.	194
20	do.	3 1/2		98.35	31	Blasauer Lagerbier	6		121.75
21	do.	3 1/2		98.90	32	Reichsbrau	11	Juli	192
22	Leipziger Exp.-Bl. Vfr. X	3 1/2		98.90	33	Societätsbrauerei	4 1/2	Okt.	118
23	do. Vfr. X	3 1/2		98.90	34	Verfahren, Konz. Chemnitz, Glasfabrik- Aktien	18	Jan.	—
24	do. Vfr. VII	4		97.35	35	Bergbau- Aktien	13		394
25	do. Vfr. VI	4	versch.	97.35	36	do. do.	12		178.50
26	Sächs. Bodenst.-Anl. Vfr. V	3 1/2	K/O	97	37	Witkner Brauerei	12		178
27	do. Vfr. IV	3 1/2	K/O	97	38	Sächsische Ofenfabrik	15		—
28	do. Vfr. III	3 1/2	K/O	97.30	39	Sächsische Ofenfabrik	7		—
29	Sächsische Verkehrsbank	3 1/2		98.50	40	Sächsische Glasfabrik	16		204
30	do.	4		—	41	Striegler Brauerei Chemnitz	8 1/2		—
31	do.	4		—	42	Flörsch Aktien	14	Jan.	254.50
32	Transport- Aktien	Disib.		—	43	Fritz Schulz jun.	22		318
33	Sächs. Hoch- Dampf- Schiffsahrt	0	Jan.	—	44	Geß & Co.	16		280.00
34	Säch. Hoch- Dampf- Schiffsahrt	11		158	45	Deutsche Industrie- Aktien	20		—
35	Vereinigte Elektrizitäts- Ges.	0		58.50	46	Sächs. Rammungs- Aktien	7		—
36	Chemnitz. Zucker- u. Mehl- Fabrik	10	Jan.	210.50	47	Deutsche Industrie- Aktien	0	April	—
37	Chemnitz. Zucker- u. Mehl- Fabrik	8	Okt.	148	48	Deutsche Industrie- Aktien	9	Jan.	144.50
38	Chemnitz. Zucker- u. Mehl- Fabrik	4	Jan.	98	49	Deutsche Industrie- Aktien	12		—
39	Chemnitz. Zucker- u. Mehl- Fabrik	8	Jan.	180.75	50	Deutsche Industrie- Aktien	12		—
40	Chemnitz. Zucker- u. Mehl- Fabrik	6		150.00	51	Deutsche Industrie- Aktien	15	Juli	218.50
41	Chemnitz. Zucker- u. Mehl- Fabrik	6		168	52	Dresdner Gerdinen	10	Juni	155
42	Chemnitz. Zucker- u. Mehl- Fabrik	10		175	53	Reichsbank- Aktien 2%	—		—
43	Chemnitz. Zucker- u. Mehl- Fabrik	80		206					

Kirchennachrichten.

Am Palmsonntag 1913.

Wieja: Vorm. 9 1/2 Uhr Konfirmation (Pfarrer Friedrich), nachm. 1/2 Uhr (Pastor Böhm), (Pastor Bedt).

Strohenten jeden Sonntag u. Mittwoch nachm. 8 Uhr. **Wochenamt** vom 10. bis 22. März c. für Laufen und Trauungen Pfarrer Friedrich und für Beerdigungen Pastor Böhm.

Geselliger Männer- und Junglings-Verein. Teilnahme nachm. 6 Uhr am Konfirmationsabend bei Köpfer.

Geselliger Jungfrauen-Verein. Teilnahme nachm. 6 Uhr am Konfirmationsabend bei Köpfer.

Wochm.: Vorm. 8 Uhr Konfirmationsfeier für die eingepfarrten Oriskanten P. Raumann, vorm. 10 Uhr Konfirmationsfeier für Gebra. P. Duschardt, abends 6 Uhr Familienabend im Gasthofs zu Gröba. **Wochenamt** vom 10. bis 22. März P. Raumann.

Wochm. mit Jesuiten: Vorm. 9 1/2 Uhr Konfirmation in der Parochie.

Wochm.: Vorm. 9 1/2 Uhr Einsegnung der Konfirmanden.

Ständl: Vorm. 1/2 Uhr Konfirmationsfeier.

Ständl: Vorm. 1/2 Uhr Begegnungsfeier.

Kath. Kapelle (Kasernestr. 2a). 1/8 Uhr Gelegenheit zur Beichte, 8 1/2 Uhr Frühmesse, 9 1/2 Uhr Hauptgottesdienst mit Verlesung der Passion und Segen. **Wochm., Dienstag und Mittwoch** fällt die hl. Messe aus. **Grundonnerstag** 8 Uhr Sonntagsm. **Dienstag** 8 Uhr Liturgie, abends 6 Uhr Nacht mit Predigt. **Dienstag** 8 1/2 Uhr Liturgie, 8 1/2 Uhr Sonntag, abends 6 Uhr Auferstehungsfeier.

Schürzen-Neuheiten empfiehlt Ernst Mittag.

Oberjungen u. Mädchen, Haus-, Stubenmädchen u. Köchin, einen tüchtigen, verheirateten Schneider sucht **Bern. Viro** Seelig, Wödenau.

Aufwartung.

Best. tücht. Schulmädchen sofort gesucht. Frau Lehner **W. Goad,** an der Gassstr. 9. 2.

Lehrfräulein

sof. ab. spät. zur Erlernung seiner Damenschneiderei gef. **Emma Rißke,** afab. gepr. Damenschneiderin, Kaufstr. 11. 2.

Kräftiges Schulmädchen als Aufwartung gesucht. Fr. Rißke, Niederlagstr. 6.

Suche zum 1. April ein ehrliches, fleißiges **Dienstmädchen** nicht unter 18 Jahren. Offerten unter B D in die Exped. d. Bl.

Hausmädchen.

Suche für sofort oder 1. April ein besseres **Hausmädchen** mit Kochkenntnissen. **Frau B. Günther,** Schloß Scharitz, Post Hofen bei Wehlen.

Billige **Blusenstoffe,** à Mtr. 25-45 Pf., bei Ernst Mittag.

Junger Hausbursche für 1. April gesucht. **Ronditorei Rößius.**

Einen fleißigen, christlichen Arbeitsburschen sucht **Paul Starke,** am Albertplatz.

Portier- oder Bürodienere- Stelle von 30., verh., solidem Mann bei bescheidenen Ansprüchen sof. od. spät. gef. **Raution** vorhanden. Off. u. D B T erbt. postl. **Wies II.**

Junge schwere Rube ganz nahe zum Kalben, sowie mit Küllern, wobei sehr passende Zugfüße, Regen zum Verkauf bei **K. Eberhardt,** Bahnhof Redwitz (Station Weipitz).

Starker Wachhund ist zu verkaufen. **Parckstr. 14.**

2 starke Läufcr zu verkaufen. **Niederlag 25 B.**

Kräftiger 2jähriger brauner Wallach steht zu verkaufen. **Maudorf b. Großenh. Nr. 87.**

Aachener Gicht-Pastillen Nur echt mit d. Namenszug **GICHT RHEUMA.** Preis der Glasbox 1.15. Keine der Kur ohne Beratung pro Tag 20 Pf. **Aachener naturliche Gichtpastillen** G. M. & H. Zu haben in **Stadts-Apothek.**

Bier! Sonnabend abend u. Sonntag früh wird in der **Bergbrauerei Jungler** gefäßt.

Schöne Frühjahrs-Kostüm- und Kleiderstoffe

sowie Einzüge und Bezüge aller Art empfiehlt billigst **Rein Frau Arnold, Goethestr. 87, 2. u. 3. Fl.**

Mädchen-Kleider empfiehlt sehr preiswert **Ernst Mittag.**

Donnerstag, den 20. März 1913, findet in Torgau Schweine- und Pferdemarkt statt. **Schilling** wird nicht erhoben. **Torgau, den 18. März 1913.** Die Polizeiverwaltung.

Konfirmations-Geschenke in reichhaltiger Auswahl **Konfirmations- u. Osterkarten** in aparten Neuheiten empfiehlt **Robert Blume, Buch- und Papierhandlung Wettinerstr. 28.**

Saucenwürfel sind eine Originalerfindung von **M. Schmelbers** Nahrungsmittel-Fabrik u. m. h. & Leipzig und haben sich als solche einen Welt-ruf erworben. - à Stück 10 Pfg. Geeignet für alle Fleischsorten. - Was anders sind Nachahmungen, weder billiger noch besser! - Man lasse sich diese nicht aufreden. **M. Schmelbers Doppel-Boullion-Würfel** 1 Stück 5 Pfg. gibt 2 Tassen vorzügliche Nährboullion und sind nicht aus Würzen, sondern echtem Fleisch-extrakt hergestellt.

Blutreinigung als sehr pfanzliches, leicht bei längerem Gebrauch wirksames und ungeschädliches **Leo-Pillen** vorzüglich bewährt. Glas für eine Frühjahrskur ausserhalb 1,10 A. Bei Verschreibung von 1,10 A. gratis. Schädlich in den Apotheken. **Gratismuster** versende man direkt vom **Laboratorium Leo, Dresden-N. 3. Depot in Meiße: Stadtsapotheke.**

Knaben-Anzüge sehr preiswert bei **Ernst Mittag.**

Frisch gebrannten Kalk empfiehlt „Spitze Kalkofen“ zu Zschochau.

Wein=Abzug. Zum literweisen Verkauf empfehle ich rheinisch Weisswein, ff. Rotwein, Camos, Tarragon-Wein, Rheinischen-Apfelwein, Heidelbeerwein, hochfranz. Bordeaux u. Burgunder-Rotwein in 1/2 u. 1/4 Fl. **Beerenwein** von **A. Berner, G.A. Schulze.**

Frische Wildblättchen, Wildkenlen, Wildrücken, Brathühner, Kochhühner, Truthennen empfiehlt **Clemens Bürger, Wild-, Geflügel- und Fischbandlung.**

Palmos, Palmis, ff. Margarine (Rheinerle) frisch eingetroffen empfiehlt **S. H. Söhne.**

Wildkaninchen Wochenmarkt, Goethestr. 41. **Prima Roggen-Laubrot** empfiehlt zu bekannten Preisen **Otto Pöckel, Hauptstr. 78.**

ff. Stangenspargel 2 Pfd.-Dose 144 Pfg. an 1 - 78

ff. Brechspargel 2 Pfd.-Dose 120 Pfg. an 1 - 66

ff. Schnittbohnen 2 Pfd.-Dose 35 Pfg.

ff. Pflaumen 1/2 Frucht, hoch fein 2 Pfd.-Dose 55 Pfg. **Ernst Schäfer Nachf.**

Festtag empfehle **ff. Weißwein** **Bechheimer** fl. 100 Pfg. **Gau-Algesheimer** - 110 - **Rebenheimer** - 120 - **Nierheimer** - 130 -

ff. Rotwein **Bordeaux** fl. 90 Pfg. **Montieurand** - 100 - **Redor** - 120 - **St. Emilion** - 110 - **Jalen** - 140 - **Cherhe** - 160 - **Ernst Schäfer Nachf.**

ff. Ringäpfel, Bohrapfel (in Säcken), **ff. Mischobst, Ischhorn, u. bosn. Pfämen, hochfr. Aprikosen** empfiehlt **S. H. Söhne.**

Schlosserjacken, Arbeiterblusen,

Schürzen in weiß und bunt, alle Größen, in großer Auswahl empfiehlt **Anna Ziegenbalg,** Markt d. Radetzki-Parade.

Max Krieger - **Reisemeister** - empfiehlt sich für sämtliche in seinem Fach vorkommenden Arbeiten zu billigsten Preisen. **Meiße, Goethestr. 16.**

Stottern heilbar! Beste Erfolge! Heilung garantiert! Individuelle Behandlung. Honorarmäßig. Unbemittelte weitgehendste Berücksichtigung. Beginn des 4wöchentlichen Kurinses in Meiße am 20. d. M. **Geft. vorherige Anmeldung** nimmt die **Ges. d. Bl.** entgegen. **Sprachheilanstalt Dresden-N. 2.**

SO **wirkt** nach kurzem Gebrauch **der beliebte phosphorsäurige Futterkalk** aus der Drogerie. **Paul Roschel Nachf.**

Achtung. Verkaufte diese Woche **Schweinefleisch,** Pfund 90 Pfg., **Eck und Schmeer,** Pfund 90 Pfg., **hausflachtene Vints und Leberwürst,** Pfund 90 Pfg., **prima Mastriindfleisch,** Pfund 80-100 Pfg. **Pöckelfleisch,** Pfund 90 Pfg. (mit Marken pro Pfund 5 Pfg. mehr). **Paul Wittig,** Fleischerei, Schützenstr. 11. **Selbsthergestellte Preiselbeeren, Heidelbeeren** empfiehlt **S. Tittel.** **Blumentohl, Rotkraut, Sellerie, Musäpfel** billig. **S. Tittel.** **Salat, Radieschen, Schnittlauch** empfiehlt **S. Tittel.** **Wirschobit, Ringäpfel, Pflaumen, Aprikosen** nur von lechter Ernte empfiehlt **S. Tittel.** **Metier u. Figuren** in großer Auswahl. **H. Seilmann,** Hauptstr. 83 u. Kaiser-Wilhelm-Platz 11.

Konfirmations-Andenken, Konfirmationsbilder, Konfirmationskarten biligt **Georg Degulsohe,** Hauptstr. 14.

Nähmaschinen halte stets das größte Lager. **Reparaturen** aller Systeme unter Garantie. **Sämtliche Ersatzteile.** **Geb. Maschinen** stets am Lager. **W. F. Schlieker,** Hauptstr. 60. **Zöpfe! Zöpfe!** in reicher Auswahl, zu jeder Farbe passend, in verschiedenen Preislagen, mit **Rordel** zu 2,50 M., 3 M., 4 M., 6 M., ohne **Rordel** zu 6 M., 8 M. und 12 M., **Unterlagen,** **Preps und Wellenscheren,** **Bürsten und Rämme** empfiehlt **Otto Keil,** Hauptstr. 20. **Endstation der Straßenbahn.** **aus angeschlammtem Haar fertigt Zöpfe** biligt und schnellstens an **d. D.**

Zur Konfirmation empfehle: **Konfirmanden-Handsche,** schwarz, farbige und weiß, in **Blacé** Seide, Zwirn, **Konfirmandenwäsche,** als: **Chemisches, Kragen, Hantschatten, Hosenträger, Kravatten.** **Max Werner,** Hauptstr. 65.

Tischdecken, aparte Neuheiten, emp. **Ernst Mittag.**

Aepfel in großer Auswahl, Mehe von 40 Pfg. an, empfiehlt **Sickert, Bismarckstr. 28.**

Hotel Kaiserhof. Sonntag: Konzert.

2. Beilage zum „Rieser Tagblatt“.

Notationsdruck und Verlag von Ronger & Winterlich in Triebe. — Für die Redaktion verantwortlich: Kurtus Schmal in Triebe.

Nr. 60.

Freitag, 14. März 1913, abends.

66. Jahrg.

Der Prozeß gegen Sternidel und Genossen.

Frankfurt a. O., 13. März.

Der Prozeß gegen den Raubmörder Sternidel und Genossen, der schon seit Wochen die Öffentlichkeit in Atem hält, nahm Donnerstag vor dem Schwurgericht in Frankfurt a. O. seinen Anfang. Eine dicke Kette von Schutzleuten und Gendarmen versperrte den Zugang zum Schwurgerichtssaal, dessen beschränkter Hörsaalraum zum größten Teil von Pressevertretern besetzt ist. Eine große Menschenmenge belagert den hinteren, unmittelbar am linken Oberufer gelegenen Eingang des Gerichtsgesäßes, in dem Sternidel und seine Genossen interniert sind. Die Menge will die Verbrecher, die nach dem einige hundert Schritte entfernten Landgerichtsgesäß transportiert werden müssen, sehen. Doch dürfen diese Neugierigen kaum auf ihre Kosten kommen, denn der Eingang ist, um eine neuerliche Flucht Sternidels zu verhindern, aufs strengste bewacht. In dem sonst so ruhigen Landgerichtsgesäß herrscht ein geschäftiges Hin und Her und eine Erregung, die sich auch auf die Straßen überträgt. Die nur spärlich und mit größter Vorsicht ausgegebenen Eintrittskarten sind vergriffen und viele, die sich das interessante Schauspiel gern angesehen hätten, müssen auf diesen immerhin preiswerten Genuss verzichten. Wie groß die Neugierfrage nach Einlasskarte war, zeigt die Tatsache, daß ein findiger Kaufmann auf die originelle Kellameidee verfallen sein soll, 25 Karten zu erhitzen, um sie an seine Kundhaft zu verteilen. Tatsächlich erregt der Prozeß Sternidels das Interesse der Allgemeinheit gerade deshalb in so hohem Grade, weil Sternidel offenbar als ein psychologisch höchst rätselhaft angesehen werden muß, denn es dürfte nicht allfänglich sein, daß eine solche Bestie in Menschengestalt, die in Trieb und die schwersten Morde begeht, auf der anderen Seite ein so großer Tierliebhaber ist, daß er Tiere nicht leiden sehen kann.

Der 46 Jahre alte Sternidel hat sich mit seinen drei Genossen, den Brüdern Georg und Willy Kersten und dem Arbeiter Franz Schliemann, wegen Mordes und schweren Raubes zu verantworten. Sternidel, der schon

neun Jahre Zuchthaus hinter sich hat und fünfmal wegen schweren Diebstahls verurteilt worden ist, wird beschuldigt, den Mühlenbesitzer Kallies zu Ortzig, bei dem er seit Ende Oktober 1912 unter dem falschen Namen Otto Schöne in Diensten war, sowie dessen Frau Katarie und das Dienstmädchen Anna Philipp am 7. Januar d. J. gemeinsam mit den drei andern Angeklagten ermordet und beraubt zu haben. 500 Mark waren den Tätern in die Hände gefallen, die sie aufsteuerten. Sternidel ist noch wegen Brandstiftung angeklagt, weil er am 8. Januar, am Tage nach dem Mord eine Strohmiete zu dem Zweck in Brand gesetzt hat, um die Leichen der ermordeten Eheleute Kallies zu verbrennen. Sternidel wurde bald darauf auf der Landstrasse ergriffen, seine drei Genossen wurden in Berlin verhaftet. Der Hauptangeklagte Sternidel bestritt, die Wsicht gehabt zu haben, das Ehepaar und das Dienstmädchen zu töten. Er habe sie nur fesseln und betäuben und die Kinder in eine Stube sperren wollen, um den Geldschrank auszurauben und darnach zu entfliehen. Die anderen Angeklagten schieden alle Schuld auf Sternidel und behaupten, daß sie bei der ganzen Affäre nur eine untergeordnete Rolle gespielt hätten. Willy Kersten will überhaupt nur insoweit an den Untaten beteiligt gewesen sein, als er die drei Kinder durch Bedrohung mit einem Revolver dazu zwang, sich ruhig zu verhalten. Nachdem die Vernehmung der Angeklagten beendet war, wurde in die Beweisaufnahme eingetreten. Sternidel behauptete, er habe von Kallies für 30 Mark Getreide für seine Kaninchen gekauft. Der Vorsitzende fragt: „Wo haben Sie die Kaninchen?“ Sternidel: „Auf zwei Stellen, in Altritz und noch an einer anderen Stelle. Aber alles kann ich beim besten Willen nicht sagen, vor allem will ich nicht meine Frau verraten.“ Vorsitzender: „Sie sind also verheiratet?“ Sternidel: „Ja wohl!“ (Große Bewegung.) Vorsitzender: „Zu Ihrer Braut nach Altritz sind Sie nicht mehr gegangen?“ Sternidel: „Nein, die Hampel hielt es immer mit anderen.“ Kriminalkommissar Rasse ist der Ansicht, daß Sternidel noch auf verschiedenen Geheiß Geld verstreut habe. Vorsitzender: „Wo haben Sie denn Ihr

Geld? Das sagen Sie wohl wieder nicht?“ Sternidel: „Nein, das wird mich verraten.“ (Weiterkeit.) Verteidiger Rechtsanwalt Bohn wünscht von Kriminalkommissar Rasse zu wissen, ob die Teilnahme Sternidels an der Mordtat in Plagwitz erwiesen sei. Kriminalkommissar Rasse: „Die Fälle von Plagwitz und Ortzig liegen sehr ähnlich. In beiden Fällen hat der Angeklagte junge Leute in der Herberge zur Mithäterschaft bewogen und dann die Schuld auf sie abgewälzt. Sternidel gibt zu, die Mordtat in Plagwitz begangen zu haben. Kriminalkommissar Rasse sagt weiter aus, daß Sternidel, als er ihm auf den Kopf zugesagt habe, er sei kein anderer als Sternidel, völlig ruhig geblieben wäre. Von der Verteidigung wird versucht, den Plagwitzfall näher zu beleuchten. Der Vorsitzende hält jedoch die Trückerung dieses Falles im Augenblick nicht für angebracht. Kriminalkommissar Rasse bemerkt weiter, daß bei Sternidel Peitschenschnüre in Form von Schlingen gefunden wurden, auch in seinem Koffer in Ortzig wurden vier Stricke vorgefunden. Sternidel bestritt entschieden, daß diese Stricke in seiner Kammer gewesen seien; was sollte er denn mit den vielen Stricken anfangen. Es folgte dann unter allgemeiner Spannung die Vernehmung der beiden Kinder des ermordeten Ehepaars. Um 7¹⁵ Uhr wurde die Verhandlung auf Freitag vormittag vertagt.

Der „fliegende Holländer“ des Ägäischen Meeres.

U. A. Der Kaiser, mit dem sich besonders die griechischen Meldungen mit dem türkischen Kreuzer „Hamidieh“ beschäftigen, läßt deutlich erkennen, wie unbekannt dem Balkan-Bündelndes dieses einzige türkische Kriegsschiff ist, das durch seine verwegene Kreuzfahrten und seinen seemännischen Unternehmungsgeist den Gegnern der Türkei die Sicherheit auf dem Meere raubt. In einem Telegramm aus Athen wird jetzt eingeräumt, daß die von den Griechen schon etwa 10 Mal „in den Grund gefohrte“, „in die Luft gesprengte“, „vollkommen vernichtete“ „Hamidieh“ an der kleinasiatischen Küste im Hafen von Kavaglia 15 griechische Segelschiffe gefangen nahm, von denen nur vier



Germania-Linoleum

steht unter den Erzeugnissen der Linoleumindustrie an erster Stelle.

Unbegrenzte Haltbarkeit. — Tadelloses Aussehen.
Leichtes Verlegen. — Hervorragend schöne Muster.
Von Architekten und Behörden bevorzugte Marke

Inlaid-Linoleum.
Wasser, durch u. durch Säuren
tolltollant. Spiegelglanz: Eins
farbiges, Granit- und Korke
Klebeverkauf für Triebe.

Tapeten- und Linoleum-Haus

Am Technikum. Inb.: Erwin Schulz. Telefon 153.
Linoleum verlegt bei billiger Berechnung.

Drei Sparmittel für jeden Haushalt:

Lorbeerkrone

Hervorragendste, unübertroffene, buttergleiche Sahnen-Margarine.

Siegerin

Allerfeinste Süßrahm-Margarine in Geschmack der Molkereibutter am nächsten.

Palmato

Pflanzbutter-Margarine,
von größter Butterähnlichkeit und feinstem Nussgeschmack.
Ergiebig, wohlschmeckend und bekömmlich. 1000 Ueberall erhältlich.

Alleinige Fabrikanten: A. L. Mohr, G. m. b. H., Altona-Bohlenfeld.

Editha.

Roman von Clarissa Lohde.

63

Mit zitterndem Auge ließ Arnold seine Blicke von einem zum anderen schweiften. Der Name „Bruno Rothensfels“ kam anklingend über seine Lippen. Alle sahen ihn an, als wenn damit ein Geheimnis herausbeschworen wäre. Ellen, die vorher ihren Kopf an der Brust ihrer Schwester geborgen hatte, lehnte sich jetzt mit gärtlicher Hinange an den Grafen. „Ich liebe ihn nicht mehr!“ hauchte sie leise, daß nur dieser es hören konnte.

„Ein so junges Herz kennt sich noch selbst nicht,“ warf Madame Duplessis als Verteidigerin der Liebenden ein. „Unser lieber Graf hat das Kind erst gelehrt, was Liebe ist.“

Gräf Holm biß sich auf die Lippen. Diese lächerliche Anbeterin seiner Grafenkrone war ihm im höchsten Grade zuwider. Aber Madame Duplessis hatte ihm unentgeltbare Dienste bei seiner Werbung geleistet, und so mußte er gute Miene zum bösen Spiel machen.

Die bedeutenden Verluste, die er heute mit seinem besten Renner erlitten, hatten in ihm den lang gehegten Entschluß gereift, das reiche Mädchen, das ihm auf halbem Wege entgegenkam, unwiderruflich an sich zu fesseln. Für ihn hieß es: Entweder — oder! Mit Kühnheit hatte er das Mandeln zu zweien in dem menschenerfüllten Ausgarten ausgekostet, und mit einer der Worte nicht viel wägendes, aber doch mit tündenden Flüstern umwobenen, schnell improvisierten Liebeserklärung ihr das Jawort abgeloht.

Das Verhängnis hatte es gewollt, daß gerade in dem Augenblick, als er auf dem Heimweg, das Dunkel des Kurparkes benutzend, die Hingebende, in seinen Armen sich schmügelnde Gestalt an sich zog, und seine Lippen auf ihren Mund preßte, ganz unversehens Fürst Loeben und Dietrich ihm entgegentraten, die, jeder eine Dame am Arm, gleiche Verborgenheit gesucht hatten. Das beste Lustachen der Handlöh schreute ihn zuerst aus dem süßen Selbstvergeffen, dem Triumph, den er über seinen fast zu rasch gewonnenen Sieg empfand. Er kam erst völlig zu sich, als der Baron ihm mit höhnischen Worten anriet, ganz so, wie er damals auf dem Festessen den Baron angetrunken hatte.

„Gott zum Gruß, Herr Graf!“ Wie sich weiter Wort auf Wort gefolgt, er wußte sich dessen kaum mehr zu erinnern, nur daß er beleidigt worden, schwer beleidigt, und daß er den Beleidiger vor seine Pistole fordern mußte. Das war der Wermutstropfen in dem Becher seiner Freude. „Obgleich die Rothensfels, wie es heißt, gewaltige Pistolen schützen sind, gab er auf die süßen Worte der kleinen Dame etwas bitter zurück, werde ich doch keinen Augenblick zögern, wenn es sein muß, einen Waffengang mit den beiden Brüdern Rothensfels zu machen.“ Und sich zu Ellen herunterbiegend, sagte er gärtlich hinzu: „Für mein Mädchen und unsere Liebe!“

„Wir scheint,“ fiel Amtsgerichtsrat Arnold nun mit scharfer Stimme ihm ins Wort, „es wäre doch ein zu seltsames Verlangen, einen Mann, dem man die Braut nimmt, noch mit einem Waffengang zu bedrohen.“

„Herr Rat,“ fuhr der Graf auf.

„Gemach, Herr Graf, gemacht!“ entgegnete Arnold, nun mit der ganzen Würde eines preußischen Richters vor ihm tretend. „Ich bin weder jung genug, noch Aristokrat, um Ihrem Zorne mit einer Forderung zum Zweikampf zu begegnen, aber ich darf die Ehre, die mir sehr wertvolle Ehre beanspruchen, nicht einen Freund von Baron Bruno von Rothensfels zu nennen. Doch darüber weiter zu verhandeln, scheint mir die öffentliche Straße hier nicht geeignet.“

Diese Erinnerung zu rechter Zeit blieb nicht ohne Wirkung. Der Kommerzienrat gab seiner Frau den Arm, die anderen folgten, und so schritt man schweigend der Villa Winter zu, die nur noch wenige Schritte entfernt war. Der Graf verabschiedete sich vor der Tür, und auch Ellen entschloß sich eilig in ihr Zimmer. Jetzt, als es geschienen war, als sie die geliebte Aeneas gegen den Mann, um dessen Liebe sie geworben, so schändlich gedrohen hatte, kam es doch wie Scham über sie. Er würde sie verachten, jener hochgespannte, in edlen Gefühlen schwebende Idealist. Sei es drum, sie begehrte nicht eine Heilige zu werden, wie er von ihr in törichter Verblendung forderte. Sie wollte leben, mit vollen Sinnen Will und Glanz der Jugend genießen; dazu aber brauchte sie einen anderen Gefährten, als den ersten, schwermütigen Bruno. Ein eleganter Kavallerist, wie Graf Holm, war für sie der Rechte; und besser jetzt als später.

Während die Beteiligten sich so ihrer letzten Art ent-

sprechend aus der Affäre zogen, beriet die im Salon beim Licht einer rasch entzündeten Lampe versammelte Familie, was in dieser peinlichen Sache zu tun sei. Der Rat forderte vor allem, daß Bruno sofort von der Wandlung, die hier vor sich gegangen war, benachrichtigt werde.

„Und wenn Graf Holm im Duell fallen sollte?“ warf die Kommerzienrätin beanrührt ein.

„Nun, dann wird Ellen sich einen Ersatz für den Grafen Holm suchen müssen, was ihr wohl kaum schwer werden dürfte,“ meinte der Rat trocken. „Sie können doch nicht ernstlich daran denken, den armen betrogenen Bräutigam sich noch als Reserve zu halten, im Falle es mit dem Grafen schließlich sollte? Ueberdies wird die ganze jammervolle Histotie nicht verschwiegen bleiben, dessen seien Sie versichert.“

„Nein, leider nein! Das ist's ja eben,“ sagte nun auch der Kommerzienrat. „Ellen kann gar nicht nach Berlin zurückkehren.“

„Das braucht sie auch nicht,“ mischte sich jetzt Madame Duplessis ein. „Ich habe gleich daran gedacht, nicht wahr?“ Sie wandte sich an den ziemlich gleichgültig dabei stehenden Gatten. „Wir nehmen die liebe Ellen nach Paris mit, Graf Holm will ja auch den nächsten Winter dort verleben, und wenn Ihr meinem Rat folgt, verheiratet Ihr sie rasch. Ist Ellen erst Gräfin Holm, dann wird niemand, selbst in dem präden Deutschland, mehr wagen, die Nase über sie zu rümpfen.“

Die Kommerzienrätin blickte auf. Das war eine Rettung. Nur das Duell sollte abgewartet werden; dann wollte man die Einwilligung von Ellens Eltern einholen, die noch in Helben weilten. Die Hochzeit könnte dann gleich zu Paris im Hause Duplessis ausgerichtet werden. Arnold bot seinen Gastfreunden eine ziemlich barsche gute Nacht. Das wurde ihm hier doch zu dünn. Er nahm sich vor, morgen in aller Frühe mit dem ersten Zuge schon die Heimreise anzutreten. Was nur seine Frau zu dieser ganzen Histotie sagen würde?

28. Kapitel. 206,20

Die Rätin war nicht wenig überrascht, als sie von ihrem Gatten aus einem Rietswagen an dem Schönwalder Schloß vorfahren sah, in dessen einzigem Inoffen sie ihren Gatten erkannte. Sie hatte ihn erst später erwartet. Was mochte ihn so verfrüht herbeigeführt haben? Sie war allein; denn Bruno war, wie jetzt alle Tage, fortgeritten, weit in Wald und Feld. Es schien, als habe er gar keine Ruhe mehr dabein,

